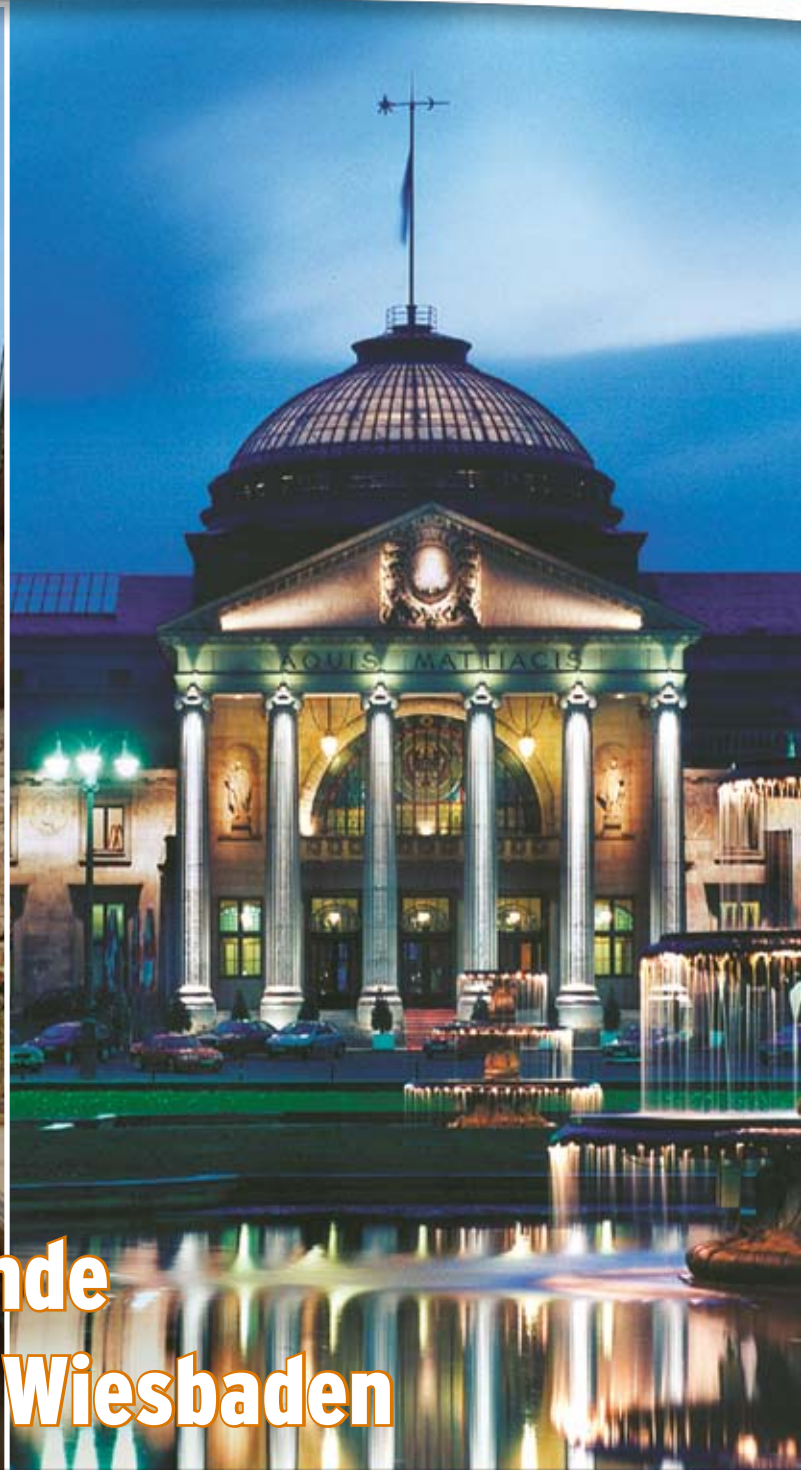


BLICKPUNKT

JOURNALISMUS IN HESSEN UND THÜRINGEN



Journalisten-Verbände tagen in Erfurt und Wiesbaden

Neue Vergütungsregeln
**Was sagen
Kollegen dazu?**

Vierte Auflage
**PresseFoto
Hessen-Thüringen**

Serie
**Kollegin Irene Graefe
zeigt ihren Schreibtisch**

Journalistenreise
**In Südafrika
vor der WM**

BLICKPUNKT

Organ des Deutschen Journalistenverbandes e. V., Landesverband Hessen Landesverband Thüringen Gewerkschaft der Journalisten, Rheinbahnstraße 3 65185 Wiesbaden Anger 44 99084 Erfurt

21. Jahrgang, März 2010

Herausgeber:

Deutscher Journalistenverband Landesverband Hessen e. V. Landesverband Thüringen e. V.

V. i. S. d. P.:

Hans Ulrich Heuser, Wolfgang Marr

Redaktion:

Martin Angelstein (ma), Rainer Aschenbrenner (ra), Dr. Christine Dressler (dre), Hans Ulrich Heuser (uh), Richard A. Kosowski (rk), Wolfgang Marr (wm), Pilar May (pil), Ulrich Oertel (oe),

Schlussredaktion:

Richard A. Kosowski, Wolfgang Marr, Pilar May

Titelbild:

Barbara Hemme und Archiv

Anzeigen:

Ronald Lechner, Maik Schulz

Anschrift der Redaktion:

Rheinbahnstraße 3 65185 Wiesbaden Telefon: 06 11-3 419 124 Telefax: 06 11-3 419 130

Anger 44 99084 Erfurt Telefon: 03 61-5 66 0 5 29 Telefax: 03 61-5 62 69 39

E-Mail: info@djvhessen.de, info@djv-thueringen.de

Homepage: www.djvhessen.de, www.djv-thueringen.de

Erscheinungsweise:

4-mal jährlich

Für Mitglieder im DJV Hessen und Thüringen ist der Heftpreis im Mitgliedsbeitrag enthalten.

ISSN 1861-9517

Druck:

Druckerei Zeidler, Mainz-Kastel

Veröffentlichungen, die nicht ausdrücklich als Stellungnahme der DJV-Vorstände gekennzeichnet sind, stellen die persönliche Meinung des Verfassers dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann keine Haftung übernommen werden. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Herausgeber.

Inhalt

Kommentar: Mittendrin im Strukturwandel.....4

Vergütungsregeln für freie Wortjournalisten an Tageszeitungen6

PresseFoto Hessen-Thüringen 2010.....8

Dokumentation: Zeitungsgeschichte in Thüringen9

Freie und Existenzgründer.....10

Meine Meinung: Papier mit Charakter12

DJV Hessen will Fachgruppen modernisieren.....13

Nachrichten.....14

Journalistenausbildung in Hessen.....16

Neues Netzwerk für Kommunikationsfachfrauen.....21

Serie im „Blickpunkt“: „Mein Schreibtisch“22

„Erfolgreich frei“ - DJV und Freischreiber diskutieren.....24

Aufschlussreiche Gesprächsrunde nicht nur für Journalisten.....25

Keine Frage der Himmelsrichtung.....25

Fachausschuss Junge Journalisten.....25

Ortsverbände.....26

Journalisten erhalten Einblick in Südafrika vor der WM27

Preisrätsel: Die großen Kollegen (XII).....28

Sportkommentar.....29

Bücherecke.....30

DJV-Jubiläen, Geburtstage31

Ein Meilenstein in der DJV-Geschichte

Kaum war das Ergebnis im Trockenen, meldeten sich schon die Kritiker zu Wort: jene Bedenken-träger, die alles besser wissen, Alternativen aber nicht parat haben! Dabei gibt es nun erstmals in der Geschichte des Deutschen Journalistenverbandes verbindliche Vergütungsregeln für freie Journalisten an Tageszeitungen. Am 1. Februar traten sie in Kraft: ein Meilenstein in der Verbandsgeschichte!

Über sechs Jahre hat es gedauert, bis die Vertreter der Journalistenverbände mit den Zeitungsverlegern einen Kompromiss fanden. Die gemeinsamen Vergütungsregeln, auf die sie sich nunmehr geeinigt haben, stellen ab sofort eine verbindliche Grundlage für eine angemessene Honorierung aller hauptberuflich tätigen Journalisten dar, die für Tageszeitungen arbeiten. Dumpinghonorare sollen damit verhindert werden.

Diese neuen Regeln sind keine „Gebührenordnung für Freie“, wie es DJV-Hessen-Mitglied Wolfgang Kiesel treffend ausdrückt. „Aber sie sind deutlich mehr als eine Chance, die Honorare vor allem bei den jüngeren Kolleginnen und Kollegen deutlich steigen zu lassen.“ Recht hat er! Und dass es dabei nicht nur ums Geld, sondern zusätzlich auch um deutlich verbesserte Nutzungsrechte für die Freien geht, steigert den Wert dieser neuen Vereinbarung noch.

Natürlich ist die Kuh noch nicht ganz vom Eis, aber sie steht auch nicht mehr bis zum Hals im Dreck. Selbstverständlich hätte sich der DJV noch mehr verbesserte Bedingungen gewünscht, so unter anderem auch eine Regelung der Ansprüche für freie Bildjournalisten, die noch aussteht (hier wird erst ab 2011 weiter verhandelt, was kein befriedigender Zustand ist). Dennoch ist der ausgehandelte Kompromiss besser als alles bisher Dagewesene und ein Schritt in die richtige Richtung.

Festzuhalten ist: Die Vergütungsregeln sind „unwiderlegbar“. Kein Gericht ist in der Lage, durch eine erneute Beurteilung der Honorare oder Bedingungen von den beschlossenen Vergütungsregeln abzuweichen. Das Besondere: Die Regeln gelten

für alle Verlage auch in Hessen und Thüringen, die Journalisten beschäftigen. Auch die von den Hessischen Verlegern nahezu flächendeckend eingeräumten Total-Buy-out-Verträge dürften bei Durchsetzung der Vergütungsregeln vom Tisch sein. Darüber hinaus erlauben sie ausdrücklich die Mehrfachverwertung.

In diesem Zusammenhang ist die Kritik des noch jungen und kleinen Vereins „Freischreiber e.V.“, in dem rund 300 Journalisten organisiert sind, am Verhandlungsergebnis so überflüssig wie ein Kropf. Die Freischreiber monieren, „dass professioneller Journalismus mit diesen Honoraren nicht möglich ist“. Das ist Wunschdenken und dient wenig der Sache. Die Beantwortung der Frage, was wären die Alternativen

gewesen, bleiben die Freischreiber schuldig. Wer selbst noch nicht viel vorzuweisen hat außer einer mageren Bilanz seines bisherigen Handelns, der versucht natürlich, von den eigenen Schwächen abzulenken. Denkbar ist aber auch, dass die Freischreiber die wesentlichen Details des Verhandlungsergebnisses nicht gelesen haben. Oder haben sie sie nicht verstanden?

Wie dem auch sei: Nie zuvor gab es für die Freien eine rechtlich verbindlichere Vergütungsregelung als diese. Nun müssen wir sie nur umsetzen. Das wird zweifellos noch ein gutes Stück Arbeit, aber auch den Mut und die Entschlossenheit der Betroffenen erfordern. Aber: Die gemeinsamen Vergütungsregeln (siehe auch Bericht auf Seite 6) mit ihren Honoraren, mit der Autorenbeteiligung am Weiterverkauf, mit der Neuorientierung bei wiederholten Veröffentlichungen im Konzern und anderen Verbesserungen geben dem DJV die Chance, sich eine völlig neue und kraftvolle Position insbesondere beim Journalistennachwuchs zu erarbeiten.

Wichtig erscheint mir noch zum besseren Verständnis eine Tatsache: Wir reden hier nicht von der Hausfrau von nebenan oder dem Gemein-derechner und dem Oberstudienrat in Ruhe, die als sogenannte Hobbyjournalisten redaktionelle Beiträge liefern. Wir reden von den Hauptberuflichen unseres Berufsstandes, die für Qualitätsjournalismus stehen.



Hans Ulrich Heuser, Landesvorsitzender DJV Hessen

Mittendrin im Strukturwandel

Wieder einmal preist WAZ-Gruppengeschäftsführer Bodo Hombach den Lokaljournalismus in höchsten Tönen, verneint aber die Vorstellung, dass nur viele Menschen gemeinsam journalistisch hochwertig arbeiten können, so sein Statement im Internetportal **derwesten.de**. Kreative Einzelkämpfer müssen als begleitendes Argument für erfolgte Stellenstreichungen in Essen, Bochum oder Dortmund herhalten.

Was passiert beispielsweise, wenn eine renommierte Regionalzeitung sich verleiten lässt, in sechs verschiedenen Lokalausgaben einen auf Punkt und Komma gleichen Text anzubieten, der ein Genre in den Mittelpunkt stellt, das zentral ins Blatt gehört hätte? Da bleibt die Frage offen: Hat es andere lokale Angebote nicht gegeben oder hat einfach nur der routinemäßige Dienst am Desk gegriffen? Veränderte Strukturen, die mittlerweile auch Thüringen erreicht haben: Bei „Freies Wort“ in Suhl und „Südthüringer Zeitung“ in Bad Salzungen wirken sie seit November 2009 unter dem gemeinsamen Chefredakteur Herbert Wessels mit wesentlich höherer Schlagzahl bei gleich viel Arbeitsplätzen am Desk mit fester Besetzung, zugleich mit Spezialisierung in Endredaktion und Online, mit Spezifizierung der Arbeitszeiten, zum Teil mit Gehaltszulagen. Begleitung der Entwicklung, positiv wie kritisch: Diese Aufgabe erwächst dem Berufsverband DJV in nächster Zeit, nicht aber Verteufelung, schließlich geht es um den Erhalt von Arbeitsplätzen.

Bei der „Osthüringer Zeitung“ ist der Regio-Desk mit der Zuständigkeit für neun von zwölf Lokalredaktionen binnen eines knappen halben Jahres zu einer festen Größe in der Zeitungsherstellung erwachsen. Die Redakteure haben sich gedanklich eingestellt. Lernen beim Arbeiten (wobei Weiterbildung den Verlagsmanagern kein Fremdwort sein darf). Zustimmung in großen Teilen, bisweilen ein wenig Skepsis, aber keine Ablehnung unter den Arbeitnehmern. Solcherlei Tenor vermittelten Betriebsräte dieser Zeitung vor kurzem bei einem Treffen in Jena den Kollegen aus den gleichen Gremien von „Thüringer Allgemeine“ und „Thüringische Landeszeitung“. Der Zeitpunkt schien richtig gewählt.

Mittlerweile sind die Entwicklungen in den Redaktionen in Erfurt und Weimar und den zugehörigen Lokalstrukturen auf anderem Stand als noch im 11. Monat 2009. Lochthofen-Nachfolger Paul-Josef Raue wählt zwar lieber den Begriff Tisch

statt Desk, aber alles läuft bei der „Thüringer Allgemeine“ auf veränderte Strukturen heraus – ähnlich den zuvor beschriebenen am Standort Gera und zugleich auf gemeinsam mit der Chefredaktion der „Thüringische Landeszeitung“ verabredete Nutzung von Synergieeffekten durch Zusammenarbeit an lokalen Desks. So jedenfalls berichten Redakteure, die einer den Strukturwandel begleitenden Arbeitsgruppe angehören.

Ob es der richtige Weg ist, ob die lokale Kompetenz hervorsticht, ob die Vielfalt erhalten bleibt, ob Qualität, auch wenn nicht messbar, so doch sichtbar scheint, ob Fehler nur marginal oder Korrekturen stärker wahrgenommen werden, darüber richtet einzig und allein der Leser, das unbekannte, unwidersprochen intelligente, permanent abwägende Wesen, dessen Votum auch dem nächsten Aspekt zugrundeliegt. Alle Quartale wieder liefert die IVW-Analyse den Stoff für Pro und Kontra ob des richtigen Weges im Tageszeitungssegment. Unter Meedia.de/nc/details-topstory findet sich im Januar 2010 die Feststellung: Weiterhin dramatisch sieht es in den neuen fünf

Bundesländern aus. Besonders deutlich büßten die „Mitteldeutsche Zeitung“ Halle (-5,1%) und die zur WAZ-Gruppe gehörende Zeitungsgruppe Thüringen (-3,8%) ein. Gegenüber dem 4. Quartal 2008 wurden im gleichen Zeitraum 2009 12.266 Exemplare weniger verkauft. Die Angaben beziehen sich in der Summe auf die Titel OTZ, TA und TLZ. Alarmzeichen, die sich schnell relativieren, denn auch die „Braunschweiger Zeitung“ (-3,0%) und die WAZ-Mediengruppe im Verbreitungsgebiet Nordrhein-Westfalen (-4,9%) haben erheblich an Leserschaft verloren. Der Bundesdurchschnitt liegt bei -2,3%.

Ursachenforschung zu untersetzen, kann ohne Wolf Schneider nur unvollkommen geschehen. Der Altmeister des Journalismus hielt im Mai 2009 in München den Redakteuren einmal mehr mangelnde Sorgfalt im Umgang mit der deutschen Sprache vor. Dieses Defizit ist noch lange nicht ausgeglichen. Stilblüten treiben auch im Winter 2010 ans Licht. Vermutungen haben Hoch-Konjunktur – mangels tiefgründiger Recherche, der es wiederum hinreichend an Zeit fehlt. „Wird die Oper besser, nur weil fünf Geiger mehr auf der Bühne sitzen“, fragte Hombach plakativ. Investigativ hörte der Kolumnist von den Herren Lewis und Streitfeld: „Sie (die Geiger) sind mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit viel besser, als Sie (Herr Hombach) denken“.



Wolfgang Marr,
Landesvorsitzender
DJV Thüringen

DJV Hessen Verbandstag 2010 in Wiesbaden

Sonnabend, den 19. Juni 2010, um 10 Uhr
im Hotel „Crowne Plaza“, Bahnhofstraße 10-12, Wiesbaden

Tagesordnung

1. Eröffnung durch den 1. Vorsitzenden
2. Bestätigung/Wahlen
 - a) Tagungspräsidium
 - b) Mandatsprüfungs-, Wahl- und Zählkommission
3. Berichte (soweit vorliegend schriftlich oder mündlich)
 - a) Geschäftsführender Vorstand
 - b) Schatzmeisterin
 - c) Rechnungs- und Kassenprüfung
 - d) Fachgruppen
 - e) Landesanstalt Privater Rundfunk
 - f) Deutscher Presserat
4. Aussprache u. a. Grußworte
5. Bericht der Mandatsprüfungskommission
6. Entlastung des Geschäftsführenden Vorstandes
7. Wahlen
Vertreter in LPR für die 7. Amtsperiode (von 2011 bis 2014)
8. Anträge
 - a) satzungsändernde Anträge zu § 3 Ziffer 1 d und § 11
 - b) einfache Anträge
9. Verschiedenes

Der Geschäftsführende Vorstand

Unterbrechung des Verbandstages zwischen ca. 13 und 14 Uhr. Es wird ein Imbiss gereicht.

DJV Thüringen Landesverbandstag 2010 in Erfurt

am 19. Juni 2010 um 10 Uhr im Augustinerkloster, Augustinerstraße, 99084 Erfurt,
erreichbar mit Straßenbahn, Fußweg vom Hauptbahnhof ca. 15 Minuten, Parkmöglichkeiten bestehen
im Umfeld auf öffentlichen Flächen.

Vorschlag für die Tagesordnung:

1. Eröffnung und Begrüßung
2. Konstituierung
3. Berichte
4. Aussprache
5. Entlastung des Vorstandes
6. Beschluss über den Etat
7. Wahl der Delegierten zum DJV-Verbandstag 2010 in Essen
8. Anträge
9. Verschiedenes

(Der Landesvorstand hat sich dazu entschlossen, Teile der Berichte vorab auf der Homepage zu veröffentlichen.)

Anschließend pünktlich ab 13 Uhr ebenfalls im Augustinerkloster Erfurt Einladung zum Familienfest. Somit die Gelegenheit zum Verweilen, zum Plauschen, zum Reden miteinander für alle Mitglieder und eine Reihe von Gästen aus Anlass des Jubiläums der Gründung des

DJV-Landesverbandes Thüringen vor 20 Jahren mit musikalischer und kabarettistischer Begleitung, deftigen Thüringer Speisen und einigen Überraschungen. Treffpunkt ist der Innenhof des Klosters. Wer will, kann an diesem Tag selbstverständlich in Begleitung

seiner Kinder kommen - sonst wäre das Treffen kein Familienfest. Jung und alt: Willkommen im Klub. Ausklang gegen 16 Uhr. Parallel dazu findet an jenem Wochenende in Erfurt das 35. Krämerbrückenfest, Thüringens größtes Altstadtfest, statt.

Vergütungsregeln für freie Wortjournalisten an Tageszeitungen Regeln gemeinsam durchsetzen

WIESBADEN – Seit 1. Februar gelten erstmals Mindeststandards für die Vergütung von Wortbeiträgen hauptberuflich freier Journalistinnen und Journalisten an Tageszeitungen. Basis für die Verhandlungen von DJV und Deutscher Journalistinnen- und Journalisten-Union (dju) in Verdi mit dem Bundesverband Deutscher Zeitungsverleger (BDZV) war die Ergänzung des Urheberrechtsgesetzes (UrhG) in 2002, das „Vereinigungen von Urhebern und Werknützern“ verpflichtet, „zur Bestimmung der Angemessenheit von Vergütungen“ gemeinsame Regeln aufzustellen. Über sechs Jahre verhandelten DJV und dju mit dem BDZV als repräsentative Vereinigungen über angemessene Vergütungsregeln. Die müssen jetzt nicht nur Kritik aushalten, sondern sich auch im Tagesgeschäft bewähren.

Die Vergütungsregeln ...

- ... gelten für alle Wortbeiträge hauptberuflich Freier an Tageszeitungen, die einen von BDZV, Verband Deutscher Zeitschriftenverleger (VDZ), DJV, dju, Freelens oder Verband Deutscher Sport-

journalisten (VDS) ausgestellten Presseausweis haben, in der KSK sind oder vergleichbare Bescheinigungen vorweisen können.

- ... werden von acht der elf BDZV-Mitglieder angenommen. Es fehlen die Landesverbände

Berlin und Ostdeutschland, Hessen, Sachsen und das Land Mecklenburg-Vorpommern.

- ... gelten nicht für Bildhonore, hier wird ab Januar 2011 weiterverhandelt.
- ... sind auch mit dem Verband Deutscher Zeitschriftenverleger (VDZ) noch nicht ausverhandelt.
- ... betreffen arbeitnehmerähnliche Freie nicht, für sie gilt weiter 12a-Tarifvertrag (Ausnahme Hessen und Ostdeutschland).

Was bringen die Regeln?

- Ein auf Basis der Auflage und journalistischen Gattung gestaffeltes Honorar.
- Rechtssicherheit dank verbindlicher Branchenstandards.
- Durch das Recht auf Mehr-

fachverwertung können Freie ihr Honorar steigern.

- Redaktionsgemeinschaften und Mantellieferungen: Alle belieferten Ausgaben werden zur Auflagenermittlung herangezogen.
- Jede über die einmalige Nutzung, einfache Online-Nutzung in der aktuellen elektronischen Ausgabe, interne Archivnutzung und den persönlichen Gebrauch Dritter hinausgehende Verwertung ist extra zu zahlen.
- Wird ein Beitrag weiterverwertet, stehen dem Urheber 55 Prozent des erzielten Nettoerlöses zu – vorausgesetzt, er fordert sein Recht auf Beleg der Nettoerlöse ein.
- Honorare sind kein Auslagenersatz, Spesen und Reisekosten extra zu bezahlen, sollten aber im Vorfeld abgestimmt werden.
- Ein Honorar muss spätestens bis zum Ende des auf die Veröffentlichung folgenden Monats abgerechnet und bezahlt werden.

Bei Nicht-Veröffentlichung ist das für den bestellten oder angenommenen Beitrag – sinnvollerweise schriftlich – vereinbarte Honorar zu zahlen.

Bleibt der Erscheinungstermin offen, ist das Honorar innerhalb von drei Monaten nach Ablieferung des Beitrags fällig. Die in der Honorartabelle aufgeführte Untergrenze gilt als Minimum. Wer die Chance hat, sollte ein über dem oberen Wert liegendes Honorar verhandeln. Die Regeln können nur gemeinsam durchgesetzt werden, daher sollten Freie Honorare unterhalb der Untergrenze vermeiden. Da der Gesetzgeber die Angemessenheit von Vergütungen nicht an Mitgliedschaften bindet, zählt das Argument der Nicht-Zustimmung nicht. Auch für Nicht-BDZV-Mitglieder ist der Standard bindend. Denn die Regeln sind, wie im Urhebervertragsrecht 2002 festgelegt, von repräsentativen Vereinigungen verhandelt worden – also kein Tarifvertrag – und gelten damit bundesweit für die gesamte Branche. Immerhin halten rund 82 Prozent der über die Landesverbände angeschlossenen BDZV-Mitglieder die Regeln für angemessen. Die Vergütungsregeln für freie Wortjournalisten sind, weil nicht alle Tageszeitungen zugestimmt haben, weiterhin ein Thema im DJV. Sollte ab Januar 2012 mindestens ein Verhandlungspartner die Überprüfung verlangen, geht es in die nächste Runde. Vor allem die Fragen, ob die festgelegten Honorare überhaupt zum wirtschaftlichen Überleben reichen und die Nutzungsrechte ausreichend bedacht sind, heizen die Diskussion an. Weitere Informationen finden Sie auf www.djv.de/freie, Menüpunkte „Vergütungsregeln“ und „Fachausschuss Freie“.

Silvia M. Bergmann

Was Kolleginnen und Kollegen aus Hessen und Thüringen darüber denken:

Marina Hube, freie Journalistin, Erfurt:

Als Fachausschussvorsitzende Freie in Thüringen bekam ich die Bemühungen um Verhandlungen für akzeptable Vergütungsregeln aus erster Hand mit. Dass es jetzt auch negative Reaktionen auf die Ergebnisse gibt, sollte nicht den Erfolg schmälern. Ich kenne viele freie Journalisten, für die selbst das Erreichen der Zeilenhonorare im unteren Bereich mehr als die Verdopplung ihrer Honorare bedeutet. Kritiker, die sich an der Basis sehen, zeigen mit ihrer Ablehnung nur Realitätsferne. Denn mindestens genauso schwer wird jetzt die Durchsetzung der Vergütungsregelung.



Wer feste Auftraggeber hat, wird diese behalten wollen. Zwar war der Verlegerverband an den ausgehandelten Zeilenhonorarsätzen beteiligt, aber hier auf sein Recht zu beharren bedeutet, die Geschäftsbeziehung zu gefährden. In Thüringen liegt die durchschnittliche Wochenarbeitszeit bei knapp 43 Stunden, der Monatsverdienst daraus vor Steuern und KSK bei 1554 Euro. Wie wir die Vergütungsregeln durchsetzen wollen, wird jetzt auf verschiedenen Ebenen diskutiert. Ich hoffe, dass wir Lösungsansätze finden, die uns die weitere Zusammenarbeit mit den bisherigen Geschäftspartnern ermöglichen. Für mich persönlich haben

die Zeilensätze nur eine untergeordnete Rolle. Ich arbeite als Tagespauschalistin und projektbezogen mit Festpreis. Beiträge zusätzlich zu platzieren ist ohne persönliche Kontakte so gut wie aussichtslos.

Axel Häslar, freier Bildjournalist, Langenselbold:

Ich begrüße es sehr, dass es nach so langer Zeit der Verhandlungen endlich ein Ergebnis gibt. Jedoch bin ich sehr skeptisch, ob die neuen Vergütungen auch bei allen Freien ankommen. Bei größeren Zeitungs- und Zeitschriftenverlagen habe ich weniger Bedenken. Ich bezweifle jedoch, dass sich kleinere Redaktionen daran halten. Ansonsten finde ich es sehr gut, dass die Freien durch die neuen Regelungen mehr Klarheit darüber erhalten,



wie sie z. B. künftig mit der Mehrfachverwertung ihrer Werke umzugehen haben. Meine persönliche Situation wird sich natürlich sehr verbessern, wenn die Honorarsätze angehoben werden. Da ich in erster Linie verschiedene Tageszeitungen mit Luftbildaufnahmen beliebere und die Redaktionen sie gerne verwenden, kann ich es mir auch mal aussuchen, ob ich einem Verlag beliebere oder nicht. Sollte eine Redaktion die neuen Vergütungsregelungen nicht anwenden, werde ich die Lieferung meiner Fotos einstellen. Wenn

das alle „Freien“ so machen könnten, würden die Vergütungsregelungen schnell flächendeckend umgesetzt werden. DJV-Mitglieder sollten ihren Landesverband darüber informieren, ob es für sie Honorarerhöhungen gibt. Dann kann der DJV die Verlage auf die neuen Regelungen hinweisen.

Dr. Christine Dressler, freie Journalistin, Wiesbaden:

Ich finde die Vergütungsregeln sehr gut, auch als reelle Basis für Honorarverhandlungen. Die Kritik, dass man davon nicht leben könne, kann ich nicht nachvollziehen. Zum einen existieren die meisten Freien an Tageszeitungen von bisher viel niedrigeren Honoraren. Zum anderen arbeitet die Masse keine zwei Tage an einem Artikel, sondern auf Auftrag und dürfte im Schnitt samt An- und Abfahrt maximal vier Stunden pro Vor-Ort-Termin und Text investieren. Unabhängig davon gelten bereits höhere Honorare ja weiter, und lassen sich Extras für aufwändigere Arbeiten verhandeln. Falls meine Auftraggeber die Regeln bei gleicher Textlänge und -menge umsetzen, bedeutet das für mich einen deutlichen Honorarsprung. Kolleginnen und Kollegen haben sogar mit den Regelungen zu Zweitverwertungen und der Texterstellung in Datenbanken eine Vervielfachung ihres



jetzigen Honorars errechnet. „Durchsetzen“ lässt sich die Vergütung wohl nur durch Justiz/Staat und Verbände wie den DJV. Ohne gesetzliche Regelung dürften die meisten Freien weiter die Wahl haben, vom Auftraggeber diktierten Bedingungen anzunehmen oder für diesen nicht mehr tätig zu sein.

Rainer Aschenbrenner, Diplom-Journalist, Gotha:

Lang gedauert hat es, sie zu vereinbaren. Es ist aber nur ein kleiner Schritt, um die Interessen von Freien durchzusetzen. Für mich wird sich nichts ändern: Ich bin wegen der bisher von Thüringer Tageszeitungen gezahlten unverschämten niedrigen Honorarsätze hier schon seit längerem nicht mehr tagesjournalistisch tätig. Meine Auftraggeber (Verlage, Firmen etc.) konnte ich bisher meist durch die Qualität meiner Arbeit davon überzeugen, dass meine Honorarforderungen gerechtfertigt sind, oder es gab keine Zusammenarbeit. Die Vergütungsregeln kann nur durchsetzen, wer Qualität liefert und mit einer großen Portion Selbstvertrauen auftritt. Denen Ersteres fehlt, nutzt Letzteres nichts. Im Gegenteil: Sie verderben die



Preise. Jenen, die zwar schreiben können, aber nur bescheidene Ergebnisse beim Verhandeln und bei der Selbstvermarktung haben, nutzen Weiterbildungsseminare. Am meisten aber Musterprozesse, bei denen souveräne Kollegen und Kolleginnen mit wie auch immer gearteter DJV-Hilfe für sich (und all die anderen) diese Forderungen juristisch erstreiten.

Anke Thomas, freie Journalistin, Wiesbaden:

Ich halte sehr viel davon, dass endlich gemeinsame Vergütungsregeln erzielt worden sind. Auch wenn die Sätze nicht alle Kollegen zufrieden stellen, sind sie doch ein Anfang. Noch wichtiger finde ich, dass endlich über die Wiederverwertung von Beiträgen gesprochen wird. Der Freie schaut dabei ins Leere bzw. ihm wird gedroht, keine Aufträge mehr zu erhalten, wenn er nicht unterschreibt. Bei den niedrigen Zeilenhonoraren und nicht mehr möglicher Mehrfachverwertung kommt ein Journalist heute kaum über die Runden. Angesichts der Tatsache, dass meist ein Studium und/oder langjährige Berufserfahrung und häufig noch ein Volontariat von Verlagen/Zeitungsforderungen gefordert werden, finde ich das unglaublich. Meine jüngsten Erfahrungen, dass Verlage sogar nicht mal



mehr die Reisekosten für Auswärtstermine übernehmen, zeigen, dass sich die Situation weiter verschlechtert. Dies ist de facto eine weitere Honorarkürzung. Da ich nicht für Tageszeitungen, sondern für Fachzeitschriften arbeite, berühren mich die Vergütungsregeln eher weniger. Ich hoffe aber, dass auch die Fachzeitschriften bald im Gespräch sein werden.

Rolf Skrypzak, freier Journalist, Melsungen:

Die Vergütungsregeln sind ein Kompromiss. Kompromisse sind wie Zahnarztbehandlungen. Niemand mag sie, aber notwendig sind sie doch. Die Vergütungsregeln sind ein erster Schritt, die finanzielle Lage der freien Journalisten zu verbessern. Ich habe mich schon vor vielen Jahren auf Corporate Publishing spezialisiert. Das ist nicht zuletzt den Honoraren für Freie an Tageszeitungen geschuldet. Durch die Vergütungsregeln werden für mich Zweitverwertungen in Tageszeitungen attraktiver. Wichtig ist hier, möglichst schnell eine angemessene Regelung für Bildhonore zu finden. Die Vergütungsregeln sind Richtlinien. Nicht mehr, aber auch nicht weniger. Der DJV muss und wird die Mitglieder bei der Umsetzung unterstützen.



PresseFoto Hessen-Thüringen 2010

Die Klappe fällt am 30. September

ERFURT/WIESBADEN – Ein Grand mit Vieren – nicht dieses Blatt sticht, sondern jenes Bild besticht, das in Wiesbaden am 24. oder 25. November 2010 (Termin unter Vorbehalt) im Musiksaal des Hessischen Landtags in Wiesbaden als Pressefoto des Jahres 2010 verkündet und dessen Autor/Autorin als herausragender Preisträger geehrt wird.

Zur Erinnerung: Frank Rumpenhorst (Frankfurt/Main) hat 2007, Arne Dedert (Frankfurt/Main) 2008 und Jens Meyer (Erfurt) 2009 symbolisch Gold gewonnen. Die DJV-Landesverbände Hessen-Thüringen haben sich innerhalb einer Arbeitsgruppe am 9. März auf die Details der 4. Auflage des Pressefoto-Wettbewerbs im bedeutsamen 20. Jahr der deutschen Wiedervereinigung verständigt. Wiederum ist der Arbeitsauftrag für hauptberufliche Fotografen (nicht nur die im DJV, auch Kolleginnen und Kollegen ohne Verbandszugehörigkeit sind angesprochen) zweigeteilt formuliert: Zuerst den 30. September dick im Kalender notieren. Dann in einem zweiten Schritt bis dahin die schönsten, spannendsten, spektakulärsten eigenen Fotomotive im Papierformat 40 x 30 cm samt CD mit Bilddaten zum Wettbewerb PresseFoto Hessen-Thüringen 2010 an die DJV-Geschäftsstellen (Erfurt/Wiesbaden) einsenden!

Die Bilder sollten das Geschehen in den vergangenen zwölf Monaten reflektieren und sich mit Hessen und Thüringen auseinandersetzen.

Außer für das genannte

- Foto des Jahres 2010 (dessen Auswahl durch die Jury aus allen Einsendungen erfolgt) mit einem Preisgeld von 2000 Euro werden in folgenden sieben Kategorien Preise vergeben:
- Sonderthema: 175 Jahre Bahn



Landesvorsitzender Wolfgang Marr und Landtagspräsidentin Birgit Diezel im Januar 2010 im Thüringer Landtag.

- Untertitel: vom Adler bis zum ICE (dotiert mit 1000 Euro)
- Beste Serie (dotiert mit 1000 Euro)
- Menschen & Momente (dotiert mit 500 Euro/eine andere Formulierung für Land & Leute bisher)
- Kultur & Gesellschaft (dotiert mit 500 Euro)
- Sport & Freizeit (dotiert mit 500 Euro)
- Umwelt & Natur (dotiert mit 500 Euro)
- Technik & Verkehr (dotiert mit 500 Euro)

Der Zeitraum, aus dem die Motive stammen müssen, ist eindeutig definiert: Sie sollen das aktuelle Geschehen in den vergangenen zwölf Monaten vor dem Einsendeschluss widerspiegeln und sich thematisch mit Hessen und/oder Thüringen befassen. Wie meist im Leben gibt es auch bei dieser Auslobung eine Ausnahme: Beim Sonderthema geben die DJV-Landesverbände keine Zeitbegrenzung für das Aufnahmedatum vor.

Schirmherren des Wettbewerbs sollten wie bei allen drei vorausgegangenen Wettbewerben die Landtagspräsidenten der beiden Bundesländer sein. Sowohl Birgit Diezel (Thüringen) als auch Norbert Kartmann (Hessen) haben die Absicht mündlich be-

kundet, die schriftlichen Zusagen erwarten die Veranstalter demnächst. Das Preisgeld ist damit auf 6500 Euro angewachsen. Die Veranstalter hoffen auch 2010 wieder auf Unterstützung von Sponsoren. Mit der Sparkassen-Finanzgruppe Hessen-Thüringen (vom Start 2007 gewissermaßen als Schrittmacher dabei) und der DKV sind sie im Gespräch und setzen auf Verlässlichkeit nach dem Motto: Ende gut – alles gut. Und was immer oft gefragt und mithin gern wiederholt wird, macht auch ein bisschen stolz: Ja, auch 2010 gibt es einen repräsentativen Katalog im Vier-Farben-Druck, den man nicht nur überblättert, den man meist akribisch studiert und hinterfragt, wie, wer, warum sich da welchem Motiv auf bekannte Weise oder unbekannte Art genähert hat. Das Anmeldeformular für den Wettbewerb „PresseFoto Hessen-Thüringen“ kann bei den DJV-Landesverbänden in Hessen und Thüringen angefordert oder als PDF-Dokument unter www.djvhessen.de oder www.djv-thueringen.de heruntergeladen werden.

Wolfgang Marr

Der Autor ist auch 2010 wieder Vorsitzender der Jury, die in unveränderter Besetzung am 21. Oktober die Auswahl trifft

Dokumentation: Zeitungsgeschichte in Thüringen

Zwanzig Jahre danach

ERFURT – Klappern gehört zum Handwerk. Ein Heft mit journalistischen Beiträgen von knapp 30 Autoren erscheint im April 2010 in Thüringen. Das auf dieser Seite lesbare Editorial soll die Neugier wecken. Die Mitglieder des DJV-Landesverbandes bekommen die Broschüre zugeschickt. Andere Interessenten können ihren Bezugswunsch an die Geschäftsstelle des DJV-Landesverbandes Thüringen, Anger 44, 99084 Erfurt, wenden.

Die Tageszeitungsjournalisten in Thüringen wie in anderen neuen Bundesländern hatten in den ersten Jahren nach der Wende mit vielen Unwägbarkeiten zu kämpfen. Mit klappriger Schreibmaschine, mit einem museumsreifen Telefonnetz. Noch dominierten Bleisatz und Filmspule und nicht Aluminiumplatte und Chip. Vereinzelt wurden Computer genutzt. Diskettentransport zum Druckhaus und versuchsweise Klebeumbruch. Kein Gedanke an die weltumspannende Nutzung des Internets heutiger Zeit.

Nicht von außen kam der Gedanke – selbst gestellt hat sich der Deutsche Journalisten-Verband (DJV) den später so formulierten Auftrag: „Erarbeitung einer Dokumentation zur Geschichte der Tageszeitungen in Thüringen im Zeitraum zwischen 1990 und 1992“.

Gemessen an der Einwohnerzahl hatte Thüringen in jenen Jahren die vielfältigste Zeitungslandschaft in Deutschland. Das resultierte zum einen aus der Aufbruchsstimmung vom Herbst 1989 über die am 3. Oktober 1990 durch den Beitritt vollzogene deutsche Einheit bis hin zur Wiedergründung Thüringens als Freistaat als Ausdruck von Mut und dem Willen zur Selbstverwirklichung. Zum anderen

veranlasste die zentrale Lage Tageszeitungsverlage in den angrenzenden Bundesländern Bayern, Hessen und Niedersachsen, hierzulande Verlage zu gründen. Mithin vergrößerte sich schnell die Zahl der Journalisten. In der Broschüre werden sowohl Neugründungen als auch Umwandlungen bestehender Tageszeitungen zu unabhängigen Publikationen besprochen. Jeweils aus persönlichem Erleben. Immer sind es Lernprozesse, geprägt von Realität, mal weniger. Bei aller Unterschiedlichkeit der Darstellungsformen, die regionale Ausrichtung der Blätter auf Thüringen stand überall im Fokus.

Indes spielt es nur für die Statistiker eine Rolle, dass beispielsweise am Standort Eisenach kurze Zeit nebeneinander sieben Zeitungen um Aufmerksamkeit bei der geschätzten Leserschaft gerungen haben. Kooperationen und gar Fusionen, Begriffe, die heute den Sprachschatz prägen, waren alsbald die Folge überzeugender Erwartungshaltung. Weit aus wichtiger war und bleibt der Umstand, dass so das Verlangen des Volkes nach Meinungsvielfalt und Pressefreiheit verwirklicht wurde. Wir sind das Volk, wir sind ein Volk. Hunderttausendfach laute Rufe in der Zeit der friedlichen Revolution führten über die Runden Tische, die erste freie Wahl im Osten nach 1945, die Bildung einer Regierung der Großen Koalition, die Wirtschafts-, Währungs- und Sozialunion, die Gründung unabhängiger Gewerkschaften wie des DJV in die Demokratie. Dorthin, wo das Engagement des Einzelnen geschätzt wird. Ein Wegbegleiter resümiert: Aus Träumenden wurde Handelnde. Bewusst wurde in der Dokumentation Wert auf Zeitzeugenberichte gelegt, was mit dem

Abstand von zwanzig Jahren mitunter stärkeres akribisches Recherchieren erforderte, als zuvor geglaubt. Umso mehr freut es, dass beinahe jede(r) Autorin/Autor mindestens einen Absatz dem Innenleben in den Redaktionen gewidmet hat. Schließlich bildet eine unabhängige, vielfältige Medienlandschaft die Grundvoraussetzung für jede funktionierende Demokratie.

Wie auch immer man über dieses Buch urteilt, es liegt in der Natur der Sache. Der Blick auf die Reportagen ist vergleichbar mit jener Perspektive, die sich dem Betrachter vom Beerberg im Süden, Inselsberg im Westen, Kyffhäuser im Norden oder der Leuchtenburg im Osten bietet. Das Auge erfasst viele, aber längst nicht alle Details vom wunderschönen Thüringen und seinen hier lebenden Menschen mit viel Herz und einer Menge Verstand. Insofern erhebt das vorliegende Werk auch keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Das betrifft sowohl die Zahl der aufgenommenen Publikationen als auch den beigefügten umfangreichen statistischen Teil.

Der DJV verfolgt mit der Herstellung und Verbreitung der Dokumentation keine kommerziellen Zwecke. Doch es ist recht und billig, auch auf die Arbeitsbedingungen Anfang der 90er zu verweisen.

Trotzdem: Damals wie heute passt Erich Kästners Maxime ins Bild: Es gibt nichts Gutes außer, man tut es.

Ich danke den Autoren für ihre uneigennütige Mitwirkung. Ich hoffe, dass der Lesestoff hohe Aufmerksamkeit findet. Diese schließt neben Lob und Kritik auch die Nutzung im Fach Medienkunde an Schulen ein.

Wolfgang Marr

Freie und Existenzgründer

Journalistischen Nachwuchs nicht auf der Strecke lassen

Im „Blickpunkt“-Gespräch beantwortet Wolfgang Kiesel, freiberuflicher Wirtschaftsredakteur und Dozent in der Aus- und Weiterbildung von Journalisten, grundsätzliche Fragen von Selbstständigen.

Herr Kiesel, was raten Sie Kollegen, denen Buchhaltung und Steuern Kopfschmerzen bereitet?

Wolfgang Kiesel:

Ich glaube, dass jeder, der freiberuflich tätig ist, akzeptieren muss, dass es in dieser Gesellschaft Spielregeln für Selbstständige gibt. Und die mit der Buchhaltung verbundenen Arbeiten sind so lächerlich in ihrem Aufwand, dass ich das heute von jedem selbstständigen Journalisten erwarten können sollte. Wer das nicht möchte, zahlt eben entsprechende Berater.

Eine immer wieder diskutierte Frage ist die Höhe der Mehrwertsteuer. Wann müssen 19 und wann 7 Prozent ausgewiesen werden?

Nicht nur die direkten Lieferungen an Medien sind mit 7 Prozent abzurechnen, sondern auch Texte oder Fotos für Mitarbeiter- oder Kundenzeitschriften und gestaltete Websites. Ob der Text oder ein Foto für Presseinformationen dazugehört, wird von den Finanzbehörden unterschiedlich eingestuft. Beschränkt



Foto: Jan Roewer

Wolfgang Kiesel gibt Tipps

Erfahrungen hinein, die wir versuchen mit dem Steuerrecht abzugleichen und kommen dann auch zu Handlungsempfehlungen. Ich halte es außerdem für wichtig, sich um die steuerlichen Neuerungen zu kümmern. Freie sollten sich durchaus auch grundsätzliche Gedanken zum DJV-Seminarangebot machen: Was davon brauche ich eigentlich auch zur Selbstreflexion? Ich glaube, dass es für Freie, die ja oft zu Hause am eigenen Arbeitsplatz sitzen,

gut ist, sich mit all dem auseinander zu setzen.

Und dann im Kollegenkreis diese Dinge gemeinsam zu erarbeiten?

Wenn wir ein solches Seminar mal vergleichen mit dem Workshop, den wir zur Existenzgründung vor allem für Ex-Volos anbieten, dann wird man feststellen, dass es noch viel intensiver ist, was dort an Networking geht. Ohne Beratung scheinen die administrativen Hürden den Journis unüberwindlich. Die Emotionalität ist da viel stärker und dieses ‚wir setzen uns zusammen und wärmen uns gegenseitig‘ spielt eine noch viel ausgeprägtere Rolle. Ich halte es für wichtig, dass wir Älteren den journalistischen Nachwuchs nicht auf der Strecke lassen. Wir stellen immer wieder fest: Außer dem Berufsverband gibt es niemanden, der sich um unseren beruflichen Nachwuchs kümmert.

Silvia M. Bergmann

Seminar: Buchhaltung und Steuern für Freie

Grundkenntnisse reichen!

FRANKFURT – Dass Einnahmen-Überschuss-Rechnung und Umsatzsteuervoranmeldung kein Hexenwerk sind und welche Änderungen Freie 2010 beachten müssen, erläuterte Referent Wolfgang Kiesel im Seminar „Buchhaltung und Steuern“ der Fachgruppe Freie.

„Wer für seine Buchhaltung länger als maximal 30 Minuten im Monat braucht, macht etwas falsch“, verblüffte Kiesel gleich zu Beginn. Es seien vor allem ein einfaches Buchungssystem, eine schlichte Ablage und geringe Kenntnisse des Steuerrechts wichtig. Neben diesen Tipps überraschte Kiesel mit einigen Beispielen dazu, wann journalistisch geprägte Leistungen mit 7 Prozent abgerechnet werden dürfen und welche Arbeiten als



Foto: Jan Roewer

Wolfgang Kiesel: „Wer für seine Buchhaltung länger als maximal 30 Minuten im Monat braucht, macht etwas falsch“

PR-Aufträge mit 19 Prozent zu berechnen sind. Brisant: Ein zu hoher gewerblicher Umsatzanteil – ebenso wie der unfreiwillige Zusammenschluss zur GbR – kann den Freiberuflerstatus und damit

Steuernachzahlungen und KSK-Rückforderungen kosten! Die Software zu Sonderkonditionen (Mac/Windows/Linux) und Infos gibt es auf www.djv.de/service.
Silvia M. Bergmann

Meine Meinung

Papier mit Charakter

18 Seiten zum Lesen. Ein Deckblatt „DJV 2010“, dazu ein aufsteigender Pfeil Richtung 2015. Mit kleinerer Schrift als zuvor werden meine Sinne geschärft. Diese Positionen und mittelfristigen Perspektiven dienen einer strukturierten Diskussion in den folgenden Sitzungen des DJV-Gesamtvorstandes. Ergo, schlussfolgere ich, ein Geheimpapier. Das liegt offen auf meinem Schreibtisch, nicht etwa im Tresor. Und ich bin entsetzt. Nicht wegen der Aufbewahrung. Eher ob der Art der Ansprache, schätze ich doch den freien Disput. Denn beginne ich just in diesem Augenblick. Auf einigen Seiten wird ein Wunschkonzert a la Carmen Nebel oder Florian Silbereisen suggeriert. Der das denkt, steht seit Jahren in vorderster Reihe. Kämpft, nimmt Erfolge sportlich, ärgert sich über Niederlagen, denkt immer zuerst an das Wohl und Wehe der Kolleginnen und Kollegen, zuletzt an sich selbst. Diskutiert gern und oft mit Jüngeren. Und genau darum

wächst der Widerspruch zu einigen Thesen, die schließlich jene begleiten, die irgendwann den Staffeln übernehmen. Da ist zum Ersten der rationale Aspekt angesprochen. Der Bundesvorstand empfiehlt, heißt es da, prinzipiell eine Öffnung von DJV-Angeboten für alle Journalistinnen und Journalisten. Recht so. Zugleich aber, so folgt im übernächsten Satz, muss ein deutlicher Mehrwert für Mitglieder durch exklusive und vergünstigte Teilhabe an DJV-Angeboten (Wortwiederholung!) entstehen. Wie? Tarifverträge betreffen zunehmend eine geringere Zahl von festangestellten Redakteuren. Fachtagungen und Kongresse, selbst wenn sie hochrangig besetzt sind, sind seit Jahren mit einem quotierten Zugang belegt, weil die Kosten jedes Events, selbst unter Anerkennung von Optimierungsversuchen, unaufhaltsam steigen und das DJV-Bildportal in der Zukunft auch nicht gerade im Ruf eines Renners steht.

Rundfunkpreis: Preisvergabe erfolgt in Weimar

ERFURT – Die drei mitteldeutschen Landesmedienanstalten loben auch 2010 gemeinsam den Rundfunkpreis Mitteldeutschland aus. Vergeben wird der Preis in den Sparten „Hörfunk“, „Fernsehen“ und „Bürgermedien“. Insgesamt stehen Gelder in Höhe von 34.000 Euro für hervorragende Programmbeiträge privater kommerzieller und nichtkommerzieller Hörfunk- und Fernsehproduzenten zur Verfügung. In Thüringen werden die besten Bürgerfunker ausgezeichnet. Die Thüringer Landesmedienanstalt ruft alle Bürgerrundfunkmacher auf, sich mit ihren Beiträgen bis zum 30. Mai 2010 zu bewerben. Die Ausschreibungsunterlagen gibt es bei der TLM oder online (www.tlm.de). Die Preisträger

werden am 3. September in Weimar ausgezeichnet. TLM-Direktor Jochen Fasco hofft, dass sich die besonders hohe Resonanz der letzten Jahre fortsetzt: „Gerade mit Blick auf die diesjährige Sonderpreiskategorie 'Wir sind ein Volk – von der friedlichen Revolution zur Wiedervereinigung' bin ich sehr gespannt darauf, wie die Bürgerfunker mit ihren vielschichtigen Erlebnissen aus dieser Zeit mit dem Thema umgehen.“ Der Preis für die Sparte „Hörfunk“, für dessen Ausrichtung erstmals die Medienanstalt Sachsen-Anhalt (MSA) zuständig ist, wird am 18. Juni in Halle und für das Lokalfernsehen am 22. Oktober in Leipzig vergeben.

Wolfgang Marr

Die Schwierigkeiten wachsen, je näher man dem Ziel kommt. Also muss man nach anderen Erkenntnissen suchen, um Goethes Maxime zu widerlegen. Halt, da ist von starker Nachhaltigkeit und besserer Vermarktung die Rede. Es scheint, als wackelte jemand an Grundfesten. Dort sollten wir ansetzen mit unseren Disputen. Was verbirgt sich hinter der Vokabel zeitgemäß. Kooperieren? Mit wem? Unterm Strich eine Win-to-win-Situation, wie die Ökonomen sagen. Denkbar, aber noch zu oft verteuert. Wechsel in die emotionale Gedankenwelt. Ich stimme zu, diese kann nur dann mit Erfolg angesprochen werden, wenn der rationale Aspekt zuverlässig bedient wird. Doch wie beschrieben, fehlen die schlüssigen Antworten. Und mit Verlaub, dass Journalistentage in der Mitgliedschaft nachgefragt werden, ist einzig das Verdienst von Landesverbänden, die die aufwändige Organisation dieser fachübergreifenden Treffen durch ihre ehrenamtlichen Vorstände und durch eine ausgeklügelte Logistik über ihre Geschäftsstellen stemmen. Lasst die Kirche im Dorf. Daran hat sich nichts geändert, auch ein Handbuch für Ortsvereine bringt nicht mehr Leben in die Bude, wenn die Überzeugungskraft nicht reicht. Aber: Gebt den Freien innerhalb des Berufsverbandes mehr Unterstützung! Kürzen wir die Betrachtung ohne das Verweilen bei ethischen Aspekten ab: Wohl nicht nur mich stimmt der Schlusssatz des Thesenpapiers wieder einigermaßen optimistisch. Ein Patentrezept für alle journalistischen Lebenslagen kann keiner bieten. Wie lautet ein chinesisches Sprichwort? Feuer soll man nicht in Papier einhüllen. Aber Feuer in übertragenem Sinne, zukunftsichere Ideen, braucht der DJV.

Gute Lösung auf den Weg gebracht:

DJV Hessen will Fachgruppen modernisieren

WIESBADEN – Damit die Arbeit der Fachgruppen innerhalb des hessischen DJV-Landesverbandes künftig kontinuierlicher und effizienter funktioniert, hat der Erweiterte Vorstand einstimmig Anträge verabschiedet, die im Juni dem Verbandstag vorgelegt werden.

Die bisherige Situation: Fachgruppen (wie beispielsweise Junge und Freie) haben stets guten Zulauf, weil sie zumeist als „Serviceanbieter“ auftreten konnten – mit Workshops sowie medienübergreifenden Themen oder Exkursionen. Das soll auch in Zukunft so bleiben, daran wird nicht gerüttelt. In den Fachgruppen Tageszeitungen, Zeitschriften oder Betriebsräte beispielsweise lockte dagegen die für eine Journalistengewerkschaft wichtige, aber oft trockene Materie der Tarif- und Betriebsratsarbeit bedauerlicherweise nur sehr wenige Kollegen hinter dem Ofen hervor. Das soll sich ändern, denn die einstimmig vorgeschlagenen Verbandstagsanträge sehen vor, dass künftig die hessischen Gruppen in Fachausschüsse umbenannt werden, vor allem aber effizienter arbeiten können. So sollen die ständigen Mitglieder der Fachausschüsse im zweijährigen Turnus vom Verbandstag benannt werden. Um vor allem eine größere Pluralität und mehr Vernetzung zu erreichen, sollen diese Fachausschussmitglieder von den Ortsverbänden vorgeschlagen werden. Kontinuität und Effizienz: Ein Ausschuss soll zwischen drei und neun Mitglieder haben. Bewusst wurde dabei eine Soll-Bestimmung vorgeschlagen, die eine Zahl der interessierten Kollegen keineswegs limitiert. Außerdem

wird besonderer Wert darauf gelegt, dass die Fachausschüsse offen sind für alle Interessierten. Diese Umorganisation ist keineswegs eine hessische Erfindung, in Nordrhein-Westfalen arbeiten die Kollegen bereits seit vielen Jahren erfolgreich nach diesem Prinzip. Einen völlig neuen Weg beschreibt der DJV Hessen allerdings beim Zuschnitt der geplanten Fachausschüsse. Bei den medienübergreifenden Gruppen „Freie“ und „Junge Journalisten“ sowie „Journalisten in Wirtschaft und Verwaltung“ soll sich nichts ändern. Neu gebildet werden sollen die Fachausschüsse „Audiovisuelle Medien“ (Rundfunk/Online/Bild), „Betriebs- und Personalräte/Gleichstellung“ sowie „Tageszeitungen, Zeitschriften und Nachrichtenagenturen“. Damit der DJV Hessen auf Bundesebene weiterhin in allen Fachausschüssen vertreten ist, werden aus diesen neuen Gruppen jeweils mehrere Vertreter entsandt. Ein Bereich darf nicht unterschlagen werden: die internationale Zusammenarbeit der Journalisten. Einen eigenen „Fachausschuss Europa“, so sehen es die Anträge vor, soll es künftig nicht mehr geben. Auf einen Vertreter für internationale Ange-

legenheiten will der DJV Hessen allerdings nicht verzichten. Der „Hessische Außenminister“ – und damit der Vertreter im Bundesfachausschuss Europa soll direkt vom Verbandstag gewählt werden. Keine Änderungen soll es bei der Möglichkeit des Geschäftsführenden Vorstands geben, Arbeitsgruppen mit thematisch und zeitlich begrenzten Aufträgen einzurichten. Diese neue Organisation der Fachausschüsse auf Landesebene ist allerdings nicht in Stein gemeißelt, wie bisher in der in diesem Punkt wenig aussagekräftigen Satzung. Künftig ist alleine dadurch die Flexibilität gegeben, dass der Verbandstag als höchstes Gremium nicht nur über die Besetzung der Ausschüsse entscheidet, sondern in einer sich ständig verändernden Medienwelt auch schnell reagieren und die Zuschnitte der Themenfelder ergänzen oder modifizieren kann. Nun liegt es zunächst an den Delegierten des Verbandstags in Wiesbaden, diesen gemeinsam von Vorstand, Ortsverbands- und Fachgruppenvorsitzenden erarbeiteten Kompromiss auf den Weg zu bringen – und an den Mitgliedern des DJV Hessen, sich in den Fachausschüssen stärker zu engagieren. *Thorsten Becker*

Liebe DJV-Mitglieder aus Hessen und Thüringen

jedes Blatt ist nur so gut wie seine Mitarbeiter und wir möchten ständig besser werden. Darum freuen wir uns über Ihre Unterstützung! Hat Ihnen in letzter Zeit etwas nicht so gut gefallen? War etwas verbesserungswürdig? Würden Sie vieles anders machen? Großartig! Hier ist Ihre Chance, Bestehendes zu verbessern: Schreiben Sie uns Ihre Anregungen, Lob und Kritik – wir freuen uns über Ihre Mitarbeit als Autor oder Fotograf! Eine E-Mail mit Namen, Mobilfunknummer und kurzer Themen-Beschreibung an blickpunkt@djvhessen.de, Stichwort: Mitarbeit, genügt. Wir melden uns schnellstmöglich zurück.

Achtung: Texte für den nächsten Blickpunkt (Erscheinungsdatum Juni 2010) müssen bis spätestens 15. Mai 2010 eingereicht sein!

Presse-Versorgung: Auch für 2010: 4,8 %

Im dritten Jahr hintereinander erhalten die Versicherten der Presse-Versorgung eine laufende Verzinsung von 4,8 %. Damit liegt die Presse-Versorgung auch in 2010 an der Spitze des Marktes und um mehr als 0,5 %-Punkte über dem für 2010 erwarteten Marktdurchschnitt. Die sicherheitsorientierte Kapitalanlagepolitik der Presse-Versorgung hat wesentlich dazu beigetragen, im Lauf der Jahre ein solides Reserverpolster aufzubauen. Dieses kann nun herangezogen werden, um die Lücke zwischen Nettoverzinsung und den ausgewiesenen Überschussverteilungssätzen zu schließen. Damit gelingt es, die Gewinnbeteiligung zu versteigern. Zur laufenden Verzinsung von 4,8 %, die sich aus dem garantierten Zins und der laufenden Überschussbeteiligung zusammensetzt, kommt bei Ablauf des Vertrages noch eine Schlussgewinnbeteiligung von 0,6 % hinzu, in die ein Sockel der Bewertungsreserven von 0,2 % eingerechnet ist. Während die laufende Verzinsung den einzelnen Verträgen direkt gutgeschrieben wird und damit bereits heute die in Zukunft garantierte Auszahlung erhöht, kann die Schlussgewinnbeteiligung sich verändern. Die jetzt angegebene Höhe gilt dann, wenn die heutigen Verhältnisse bis zum Ablauf eines Vertrages unverändert bleiben.

Ippen-Blätter ohne Berliner Korrespondenten

Die zur Verlagsgruppe Ippen gehörenden Zeitungen HNA, tz und „Münchner Merkur“ müssen künftig ohne eigene Berichterstaten aus der Hauptstadt auskommen. Das hat Verleger Dirk Ippen entschieden. Früher war das Berliner Büro mit Ines Pohl und Holger Eichele besetzt. Pohl war schon letztes Jahr als Chefredakteurin zur taz gegangen, Eichele wechselte nun als Pressesprecher ins Landwirtschaftsministerium. Die Ippen-Leser dürften sich

künftig vor allem mit Agenturmaterial begnügen müssen.

Reitze spart hr leer

FRANKFURT – Helmut Reitze, Intendant des Hessischen Rundfunks, tritt auf die Kostenbremse. Am 4. Februar informierte er die Beschäftigten des hr über das neue Sparprogramm, das ein Volumen von 64 Millionen Euro bis zum Ende der Gebührenperiode im Jahr 2012 haben soll. Die Sparmaßnahmen treffen vor allem Personal und Technik. Nur jede dritte der bis 2013 frei werdenden 150 Stellen soll wieder besetzt werden. Investitionen wurden vorerst auf Eis gelegt. Pro Jahr rechnet der hr mit Gebührenaussfällen von mindestens 40 Millionen Euro.

Lehrauftrag für Dirk Metz

DARMSTADT – An der Hochschule Darmstadt unterrichtet Regierungssprecher Dirk Metz als Lehrbeauftragter im Fachbereich Gesellschaftswissenschaften jetzt einmal pro Woche angehende Informationsrechtler und Online-Journalisten über Grundlagen und Veränderungen von Medienlandschaft und Mediennutzung sowie deren Auswirkungen auf Kommunikation von Politik und Wirtschaft. „1987, als ich vom Journalismus in die hessische Landespolitik wechselte, ging's mit dem Privatfernsehen gerade erst los, war privater Hörfunk in Hessen sogar noch verboten“, beschäftigte sich der Staatssekretär zum Auftakt vor vollem Hörsaal mit der Medienrevolution in den letzten 50 Jahren in Deutschland. „An Internet und Handy-Nachrichten hat noch gar niemand gedacht“, markierte er die Veränderungen der Medienlandschaft, die auch die politischen Prozesse und die Individualisierung der Gesellschaft beschleunige. Durch die Verzigfachung des medialen Angebotes werde es zugleich für die Politik eine immer größere Herausforderung, die Menschen

zu erreichen. „Auch wenn dank des Internet heute jede nur denkbare Information rund um die Uhr weltweit verfügbar ist, hat man den Eindruck, dass die Menschen vielleicht sogar wegen der medialen Fülle oft nicht besser informiert sind. Das unterhaltende Überangebot erleichtert es zugleich, um Politik einen Bogen zu machen.“

Der sportbegeisterte Regierungssprecher garniert seine Vorträge mit Fußballweisheiten. „Man sollte die Presse nicht wichtiger machen wie sie wichtig gemacht wird“, zitierte er zum Beispiel den Rekord-Nationalspieler Lothar Matthäus mit Blick auf die Bedeutung der Medien. Zur Diskussion, ob die Zeitung als Medium, wie von Bill Gates vorhergesagt, untergehen werde, gab's ebenfalls einen „Matthäus“: „Man darf den Sand jetzt nicht in den Kopf stecken.“ Dazu schob Metz einen unfreiwilligen Versprecher des heutigen Bundesliga-Trainers Bruno Labbadia nach: „Ach, solche Sachen soll man nicht hochsterilisieren.“

FR-Verlag zahlt kein Bußgeld

FRANKFURT – Der „Frankfurter Rundschau“-Verlag hat mit der Begründung, der Kauf der Frankfurter Stadtanzeiger GmbH 2001 sei entgegen der Annahme des Bundeskartellamts ordnungsgemäß angemeldet worden, erfolgreich einem verhängten Bußgeld in Millionenhöhe widersprochen, so das Fachmagazin „Werben & Verkaufen“.

DJV gegen neue DuMont- Redaktionsgemeinschaft

Der DJV spricht sich gegen die Zusammenlegung von Ressorts bei „Berliner Zeitung“, „Frankfurter Rundschau“, „Kölner Stadtanzeiger“ und „Mitteldeutscher Zeitung“ aus. Zukünftig sollen rund 25 Journalisten unter Leitung von Brigitte Fehrlé zentral über Politik, Wirtschaft und Gesellschaft berichten.



Foto: Michael Schlüter

ALLER JUBELJAHRE EINMAL: Wilfried Glöde (im Bild Zweiter von links) feierte am 3. Februar in Erfurt seinen 75. Geburtstag. Der frühere Agenturjournalist, zugleich einer der Mitbegründer der Landespressekonferenz Thüringen Anfang der 90er und noch heute ehrenamtlich akribisch tätig als Kassenprüfer im Sozialwerk, nahm die Glückwünsche vom DJV-Landesvorsitzenden Wolfgang Marr, in Doppelfunktion auch als Schatzmeister des Sozialwerks, von Kollegin Iris Pelny und der Vorsitzenden des Sozialwerks Marion Kramer (von links) entgegen. Selbstredend, es gratulierten dem vitalen Kollegen weitere gut zwei Dutzend journalistische Wegbegleiter.

19. Landespresseball fördert Pausenbrotaktion

Der mittlerweile 19. Landespresseball Thüringen ist für den 28. Mai 2010 terminiert und findet ab 20 Uhr traditionell im festlichen Ambiente des Erfurter Kaisersaales statt. Die Schirmherrschaft für das herausragende gesellschaftliche Ereignis sei ihr ein Herzensbedürfnis, so Ministerpräsidentin Christine Lieberknecht in ihrer Antwort an die Vorsitzenden des DJV-Landesverbandes und des Sozialwerkes, Wolfgang Marr und Marion Kramer, auf deren Anfrage hin. Das Geheimnis um den oder die musikalischen Stargäste des Abends wird erst kurz vor der

Gala gelüftet. Zudem vergibt der DJV gemeinsam mit der Sparkassen-Finanzgruppe Hessen-Thüringen den Journalistenpreis Thüringen 2010. Geehrt wird der 10. Preisträger. Der gemeinnützige Verein Landespresseball möchte bei dem Ball die Aktion Pausenbrot von Staatlichen Förderschulen in den Mittelpunkt rücken und mithilfe der Tombola und von Geldspenden unterstützen. Und natürlich erwarten die Thüringer neben anderen auch wieder Gäste aus Hessen – trotz des zeitgleich beginnenden Hessentages in Stadtlallendorf.

Thüringentag nimmt Gestalt an

ERFURT – Wenn einem so viel Informatives binnen weniger Stunden widerfährt, so ist das für Journalisten wie Studenten der Hochschulen mit Medienstudiengängen schon eine Teilnahme am Thüringentag & Ethik wert. Dieser findet am 24. April ab 9.15 Uhr im MDR-Landesfunkhaus Thüringen, Erfurt, Gothaer Straße, statt und ist für alle Teilnehmer kostenlos. Die Thematik des Tages macht sich an folgenden Gedanken fest. Eine unabhängige vielfältige Medienlandschaft ist die Grundvoraussetzung für jede funktionierende Demokratie. Neue Kommunikationsformen führen dabei nicht selten zu tiefgreifenden und unerwarteten Veränderungen. Es sollen die Perspektiven von Medienwissenschaftlern, Medienproduzenten und von durch die Medien Betroffenen zu Wort kommen. Als Referenten treten am Vormittag auf: Prof. Dr. Klaus Beck (FU Berlin) und Johann Michael Möller (MDR) sowie am Nachmittag Anna Kuhn-Osius und Sven Oelsner (Jena/Thüringer Blogzentrale). Die Abschlussdebatte wird Martin Debes („Thüringer Allgemeine“) moderieren.

Personalien in Kürze

Heidje Beutel, eine der beiden stellvertretenden Landesvorsitzenden, vertritt Thüringen im Bundesfachausschuss Rundfunk und beendet damit eine lange Vakanz durch den Landesverband in diesem Gremium. Sie arbeitet als Fernsehjournalistin für das Thüringen-Journal des MDR überwiegend vom Standort Eisenach aus im Freien-Status.

Uwe Frost, heute freier Journalist am Standort Erfurt-Tiefthal, früher bekannt als Agenturjournalist, der sich beruflich auf die Onlinemedien spezialisiert hat, vertritt Thüringen im Bundesfachausschuss Online.

Kirsten Seyfarth, freie Journalistin aus Weimar, wurde mit dem Votum des Landesverbandes Thüringen in den Bundesfachausschuss Europa berufen. Sie folgt auf Andreas Hildebrand.

Anita Grasse, Vorsitzende des Fachausschusses Junge Journalistinnen und Journalisten, arbeitet nach erfolgreichem Abschluss ihres Volontariats bei der „Thüringer Allgemeine“ seit 1. Februar 2010 als Freie für diese Tageszeitung, aber auch für andere Genres.

Alexander Volkmann, Bildreporter der „Thüringer Allgemeine“ und im Jahr 2008 erster Preisträger beim Fotowettbewerb in der Kategorie Umwelt und Technik, hat seine langjährige Freundin geheiratet. Herzlichen Glückwunsch auch von der „Blickpunkt“-Redaktion.

Journalistenausbildung

Blick über die Landesgrenze

GIESSEN – „Blickpunkt“ wirft für Journalisten und solche, die es werden wollen, auch einen Blick über die Landesgrenze. Wechselweise werden Orte in Hessen und Thüringen vorgestellt, die an Universitäten oder Fachhochschulen Journalismus-Studiengänge anbieten. Heute: Gießen an der Lahn.

Gießen weist mit rund 28 000 Studierenden bei 75000 Einwohnern die höchste studentische Dichte in Deutschland auf. Fast 900 Jahre alt bietet der Wirtschaftsstandort neben historischen Schätzen breit gefächerte Freizeit- und Kulturangebote. Letztere reichen von einer großen freien Szene mit Musik, Kunst und Schauspiel bis zum weltberühmten Liebig-Museum und Mathematikum als internationaler erster Mathematik-Mitmachmuseum.

Vor Ort erscheinen außer dem Stadt-Magazin „Express“ samt Online-Ausgabe (Marbach-Verlag) die Tageszeitungen „Gießener Anzeiger“ des gleichnamigen Verlags und „Gießener Allgemeine Zeitung“ der Mittelhessischen Druck- und Verlagsgesellschaft sowie im Landkreis die „Wetzlarer Neue Zeitung“ der Lahn-Dill-Gruppe. Neben dem Zentrum für Medien und Interaktivität sitzt in Gießen eines von hessenweit vier Medienprojekzentren der Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien mit dem Bürgerfernsehen „Offener Kanal Gießen“.

Die Justus-Liebig-Universität 1607 von Landgraf Ludwig V. gegründet, ist die Justus-Liebig-Universität heute eine moderne Hochschule. Sie hat in rund 150 Studiengängen und -fächern an elf Fachbereichen 24.000 Studierende und gut 4000 Beschäftigte, darunter mehr als 300 Professoren und fast 1400 wissen-

schaftliche Mitarbeiter. Zur Universität mit dem größten deutschen Forschungsschwerpunkt im Bereich „Medien und Journalistik“ und 218 Kooperationen wie zu 175 Partnerhochschulen in Europa, Nordamerika und Australien gehören fünf Forschergruppen, zehn wissenschaftliche Zentren, fünf Graduiertenkollegs und zwei Graduate Schools.

Der Bachelor-Studiengang Fachjournalistik Geschichte

Das international ausgerichtete, arbeitsmarktorientierte BA-Studium Fachjournalistik Geschichte bereitet theoretisch, inhaltlich und praktisch direkt auf das breite Berufsfeld der Medienarbeit vor. Das gilt für eine Tätigkeit im Print-, Online-, Radio- und Fernsehjournalismus wie in der Öffentlichkeitsarbeit etwa bei Geschichts- und Kulturverwaltungen, Museen oder PR-Agenturen. Dass das kleine Hauptfach, das der Masterstudiengang fortführt, nur mit Geschichte oder Osteuropäischer Geschichte studiert werden kann, garantiert seine Verzahnung mit der allgemeinhistorischen Ausbildung. Das sechsemestrige Studium setzt mit dem Hauptfach Geschichte eine Fremdsprache zum Latein voraus. Bewerbungsschluss für den Studienbeginn im Wintersemester ist der 15. Juli. Die kultur- und medienbezogenen Fachjournalistik stellt die Geschichtsvermittlung in den Medien, die historische Entwicklung von Medien- und Kommunikationsformen sowie Bedeutung, Wirkung und Nutzwert von Medien und Geschichte für die Gesellschaft in den Vordergrund. Das Studium verbindet eine umfassende fachjournalistische Bildung mit Orientierungswissen und vertieften Anwendungskompetenzen in der Fachjournalistik. Systematisch gegenwartsbezogen, epochenspezifisch und -übergreifend

liegt der räumliche Fokus ebenso auf regionalen und nationalen Schwerpunkten wie europäischen und globalgeschichtlichen Perspektiven. Auch beim internationalen Transfer medien- und geschichtlicher Entwicklungen profitieren die Studierenden vom Forschungs- und Lehrprofil des Fachbereichs Geschichts- und Kulturwissenschaften mit seinen Kooperationen.

Für fachbezogene Fähigkeiten im Umgang mit und in der Anwendung von historischem Wissen vermittelt das Basismodul Fertigkeiten in Methodik, Quellenkunde und Theorie. Darauf bauen Grundlagenmodule zur Fachjournalistik auf. Mit ihnen wechseln Praktiker aus Print-, Online-, Fernseh- und Radiojournalismus auf Praktika und Beruf vor. Ein Wahlpflichtmodul ermöglicht, medienbezogene Ansätze von Nachbarfächern wie der Politik- oder Literaturwissenschaft, Kunstgeschichte oder Pädagogik kennen zu lernen.

Beide acht- und vierwöchigen Berufspraktika können im Ausland absolviert werden, müssen aber Print-/Online-Journalismus und Radio/Fernsehen abdecken. Zum Handwerkszeug vermitteln die Praxismodule direkte Kontakte zu potentiellen Arbeitgebern. Ihn vertiefen Exkursionen, Ringvorlesungen und Blockseminare mit Journalisten. Darüber hinaus bereitet die Fachhistorik auf Berufe vor, die prinzipiell Historikern offen stehen, etwa in Verlagen, Kulturmanagement, Archiven, Museen, Bibliotheken, Ämtern der Denkmalpflege oder wissenschaftlichen Institutionen.

dre

Mehr Infos zum Studium an der JLU gibt es bei der Studienberatung, Telefon 0641-99-16223, E-Mail: ZSB@uni-giessen.de, und speziell zur Fachjournalistik im Fachbereich, Telefon 0641-99-28301, oder im Internet: www.uni-giessen.de/cms/fbz/fb04/institute/geschichte/fachjournalistik

Neues Netzwerk für Kommunikationsfachfrauen

„Ariadne“ spinnt starke Fäden

WIESBADEN – Zum Jahreswechsel startete das erste Netzwerk für Kommunikationsspezialistinnen in der Region. Dem „Netzwerk Ariadne – Fachfrauen aus Medien und Marketing“ gehören bereits rund zehn Freiberuflerinnen und Angestellte von Mitte 30 bis knapp 60 Jahren an. Sie treffen sich an einem Dienstag im Monat um 19 Uhr in Wiesbadens Innenstadt und halten über ein Onlineforum Kontakt.

Netzwerke für berufstätige Frauen gibt es im Rhein-Main-Gebiet viele. Manche stehen wie der große BPW-Club allen „Business and Professional Women“ offen, andere wie die „Webgrrls“ eben nur diesen. Dazu bieten Verbände Austauschmöglichkeiten wie der DJV für Journalistinnen. Aber ein Netzwerk, das Fachfrauen der Kommunikationsberufe verbindet, fehlte bisher. Das änderte die Journalistin, Texterin und Social-Media-Konzeptionerin Clia Vogel, indem sie „Ariadne“ initiierte. Auf die Idee brachte sie das Inter-

netzwerk „texttreff.de“, in dem sich weibliche Text-Profis aus Medien, Verlagen, Werbung und PR zum Beispiel über Kundenpflege, Steuern und Recht, technische Entwicklungen, Formulierungen und Schreibblockaden austauschen. „Doch der beste virtuelle Wissens- und Erfahrungspool kann den Austausch mit ‚lebenden Menschen‘ nicht ersetzen“, erklärt Clia Vogel, warum sie mit „Ariadne“ einen Nerv traf. Allein durch Mundpropaganda kamen trotz Schneechaos und Grippenwelle gleich sechs Praktikerinnen zum 2. Treffen. Alle verschlugen Beruf oder Studium nach Wiesbaden. Dass sie sich außer dem gemeinsamen Nenner des Kommunikationsberufs stark voneinander unterscheiden, macht für sie gerade Reiz und Nutzen des Austauschs aus.

Denn dadurch deckt er von Fotodesignerin Malgorzata Skawska bis zu Webdesignerin Elke Weisheit alle Sparten, Hintergründe, Kompetenzen und thematischen Herangehensweisen ab.

Da gibt es Tageszeitungs- wie Zeitschriftenjournalistinnen, die PR- und Marketingberaterin oder die Presse- und Öffentlichkeitsarbeiterin für eine Kulturinstitution wie die Spezialistin für Nachhaltigkeitsberichte von Unternehmen. Dazu sind einige Frauen in weiteren Verbindungen wie PPW oder DJV aktiv. Den einen reicht der Kontakt über das geschützte Onlineforum und sporadische Besuch der monatlichen Gesprächsrunden, für andere sind sie „unerlässlich“. Das gilt vor allem für die Selbstständigen, die oft alleine arbeiten.

Das 3. Treffen konzentrierte sich auf „Social Media“ von Facebook, Twitter & Co. bis hin zum suchmaschinenoptimierten Schreiben und der Gestaltung des eigenen Internetauftritts. *dre*

Kontakt aufnehmen kann jede Kommunikationsfachfrau per E-Mail an: netzwerk.ariadne@gmail.com. Infos gibt es auch auf: www.netzwerkariadne.wordpress.com.

Wolfgang Marr in den Arte-G.e.i.e.-Programmbeirat gewählt

Ehrenvolle Aufgabe im Qualitätssender

LEIPZIG – Einerseits eine fortführende und andererseits eine neue Ehrenamtsaufgabe sind dem Thüringer DJV-Landesvorsitzenden Wolfgang Marr jüngst zuteil geworden. In der 4. Amtsperiode des MDR-Rundfunkrates, die am 7. Dezember 2009 mit der konstituierenden Sitzung des Gremiums in Leipzig eingeleitet wurde, vertritt er die Arbeitnehmerorganisationen für den Freistaat Thüringen. Dem MDR-Rundfunkrat gehören 42 Personen an. Da jedes Mitglied zugleich zur Mitarbeit in mindestens einem Ausschuss der Aufsicht verpflichtet ist, hat sich der Tageszeitungsjournalist für die Fachbereiche Fernsehen und

Telemedien, Nachfolger der AG Online, entschieden. Einstimmig hat der MDR-Rundfunkrat in der zitierten Sitzung auf Vorschlag der Landesgruppe Thüringen den DJV-Vorsitzenden Wolfgang Marr für den Zeitraum 2010 bis 2012 in den Programmbeirat Arte G.e.i.e. gewählt. Dieses paritätisch mit jeweils acht Vertretern aus Deutschland und Frankreich besetzte Gremium, hinzu kommen die assoziierten Mitglieder Carine Bratzlavsky vom belgischen Fernsehen (RTBF) und Dr. Peter Pawlowsky vom österreichischen Fernsehen (ORF), bewertet in vierteljährigem Rhythmus (Tagungen 2010 in Essen und Dresden sowie in Lille und

Straßburg) die vom europäischen Kulturkanal Arte ausgestrahlten Beiträge auf Qualität und Zuschauerresonanz. An der Seite von Wolfgang Marr sitzt übrigens der bayerische Landesvorsitzende Dr. Wolfgang Stöckel, so dass der DJV neuerdings doppeltes Gewicht einbringt. Auf der jüngsten Beratung im Dezember 2009 in Nürnberg wurden die Programmbeiträge „La Bohème im Hochhaus“, „Das Gesetz von Las Vegas“ und dann in einer ausführlichen Debatte „Das Wunder von Leipzig“ aus dem Zyklus „Wir sind ein Volk“, ferner „Ein Traum in Erdbeerfolie“ sowie „Francois Mitterand und die Wiedervereinigung“ einer Wertung unterzogen.

Serie im „Blickpunkt“

„Mein Schreibtisch“

Heute: Journalistin Irene Graefe

Willkommen bei unserer „Schreibtisch-Serie“! In loser Folge stellen wir hier Schreibtische unserer DJV Hessen-Mitglieder vor. Heute werfen wir einen Blick auf die Ideen-Zentrale von Journalistin Irene Graefe (48) aus Kassel. Die gebürtige Bad Segebergerin schnupperte beim Volontariat in Kiel erste „Redaktionsluft“. Heute hat sie ihr eigenes Journalistenbüro in Kassel und arbeitet vor allem auf medizinischem Gebiet, aber auch für verschiedene andere Auftraggeber. Welche Gegenstände sie täglich dabei begleiten und wer ihr dabei in ihrem heimischen Büro über die Schulter schauen darf, sehen Sie hier:



Tolles Doppelpack: Irene Graefe mit ihrem Mann Jörg (48). „Wir sind 18,5 Jahre verheiratet. Zum 17. Hochzeitstag gönnten wir uns ein Shooting bei unserem Lieblingsfotografen. Es hat uns einfach Spaß gemacht.“ Kennen gelernt hat sich das Paar übrigens während Irenes Schulzeit in Karlsruhe - ganz klassisch, in der Tanzstunde ...

Einblick erwünscht!

Hat Ihre CD, Kassette, auch der Speicherstick oder einfach nur der Aktenordner wichtige Momente des eigenen Berufslebens archiviert? Lassen Sie die Journalistenschar, über 4000 Leser, daran teilhaben! Anruf, Fax oder Mail an das „Blickpunkt“-Redaktionsteam genügt.



Der „Buddy Bär“ ist von Künstlern aus Berlin gestaltet. „In Groß stehen sie in Berlin und vielen Städten der Welt - und in Klein in Kassel auf meinem Schreibtisch. Ich bekam ihn 2005 in Berlin.“ Die Schachtel, auf der er steht, ist auch ein Kunstwerk: „Zog ich 2009 für zwei Euro aus einem Kunstautomaten in Potsdam.“ Inhalt: eine Tuschezeichnung.



„Meine Eltern haben diese **Kolbenfüller von Pelikan** jeweils im Original noch aus deren Studienzeiten. Ich fand diese Füller immer toller als unsere Schulfüller mit Patronen. Zum Abitur erhielt ich dann von meinen Eltern auch so ein teures Stück. Ich liebe es, damit zu schreiben.“ Heute ist er für Geburtstagskarten (jawoll, per Hand!) immer noch im Einsatz.



„Eine Kollegin beim „Coburger Tageblatt“ schenkte mir den Spitzer in meiner Zeit als Chefin der Lokalredaktion in Coburg. Ich war hoffentlich nicht nur eine ‚Nein-Sagerin‘, aber dass ich öfter ein Veto einlege, ist nicht von der Hand zu weisen.“ Mit der Kollegin ist sie übrigens immer noch befreundet.



„Kassel gewinnt“ war die Kampagne, mit der sich Kassel bewarb, Kulturhauptstadt 2010 zu werden. „Jetzt ist es das Ruhrgebiet geworden, das ich durchaus schätze. Aber Kassel hätte es echt verdient! In der Gemäldesammlung in Schloss Wilhelmshöhe hängt zum Beispiel locker mal so'n Dürer rum; Bildnis der Elisabeth Tucher, die lange Zeiten unsere 20-Mark-Scheine zierte.“



„Es gibt in Kassel das Freiwilligen Zentrum Kassel, eine Agentur, die sich um Ehrenamt kümmert. Ich stieß gleich 2002, als ich nach Kassel kam, zu diesem Team. Und der Spruch ist einfach meiner! Ich bin freiwillig in Kassel!“

Irene Graefe ist im Dezember 1961 in Bad Segeberg geboren und verbrachte ihre Jugend in Wiesbaden, Gießen und Karlsruhe. Es folgte ein Studium in Bonn und Kiel mit Magister Artium in Skandinavistik (Schwedisch). Danach war sie Volontärin bei den „Kieler Nachrichten“, zwei Jahre Redakteurin in Eckernförde für die „Kieler Nachrichten“ und sieben Jahre Redakteurin beim „Coburger Tageblatt“, die letzten drei Jahre als Leiterin der Lokalredaktion. 2002 zog sie nach Kassel. 2003 gründete sie ihr eigenes Journalistenbüro (www.journalistenbuero-graefe.de). Tätig ist sie vor allem auf medizinischem Gebiet (u. a. DOXS-Magazin). Dazu lehrt sie Öffentlichkeitsarbeit an der Fachhochschule Holzminden, ist Dozentin an der VHS, im Team für die Pressearbeit des Mathematikums in Gießen und vieles mehr. Ihr Schreibtisch steht im Dachgeschoss ihres Hauses in Kassel neben Flipchart und endlosen Regalreihen. Ehemann Jörg besucht sie dort nur selten. Er ist Oberarzt an einer Klinik in Paderborn.

Notiert von Pilar May
Fotos: Karsten Socher

„Erfolgreich frei“ – DJV und Freischreiber diskutieren

Ohne Freie keine Medien!

FRANKFURT – Wie Freie erfolgreich frei sind, diskutierten der Vorsitzende der DJV-Fachgruppe Freie in Hessen Axel Häsler und die Organisatorin der Regionalgruppe Rhein-Main von „Freischreiber“ Sylvia Meise mit Moderatorin Michaela Schmehl, ZDF-Redakteurin und Autorin, und Gästen im Frankfurter Presseclub.

Bei Axel Häsler begann alles vor 20 Jahren mit einem Vereinsausflug und ein paar Zeilen, die er der „Gelnhäuser Neuen Zeitung“ anbot. Die Zeitung druckte seinen Text nicht nur ab, sondern heuerte den gelernten Kfz-Schlosser gleich für den Langenselbolder Lokalteil an. Mit den Wochenendterminen übernahm Häsler auch die Fotos und merkte schnell, dass die ihm mehr lagen als die „Schreiberei“. Es folgten „Hanauer Anzeiger“, „Frankfurter Rundschau“ und „dpa“. Häsler suchte sich eine Nische und fand sie in der Luftbildfotografie. Seine Bilder sieht man in der Tagespresse genauso wie in Imagebrochüren von Unternehmen und Gemeinden. Sein Erfolgsrezept: „Nicht unter Wert verkaufen und

einen engen Kontakt zu den Redaktionen halten!“ Wie wichtig das Wissen um Redaktionswünsche und Durchsetzungsvermögen bei Honorarverhandlungen sind, weiß auch Sylvia Meise. Nach ihrem Philosophiestudium kam sie ebenfalls als Quereinsteigerin zum Journalismus – indem sie zunächst die Bildunterschriften zu den Pressefotos ihres Mannes textete. Seit 1989 schreibt Meise als freie Journalistin und Autorin mit Schwerpunkt Bildung, Erziehung und Psychologie. Sie sei vor allem deshalb erfolgreich frei, weil sie ihre Themen mit Leidenschaft verfolge und mit den Wünschen ihrer Kunden verlinke. Was einfach klingt, ist für viele Freie eine große Herausforderung. Deshalb schließen sie sich Verbänden an, um sich mit Kolleginnen und Kollegen auszutauschen und als Lobby die Interessen Freier bei der Verhandlung von Arbeits- und Honorarbedingungen sicherzustellen. Für Häsler sind vor allem Service und Fortbildungsangebote wichtig: „Der DJV bietet seinen Mitgliedern viele Seminare, einen umfassenden Service, Rechtsschutz

und den Presseausweis.“ Das setze Strukturen voraus, bedeute Verwaltungsaufwand und sei mit einem Mitgliedsbeitrag von 10 Euro im Monat wie bei „Freischreiber“ nicht realisierbar. In den 23 Euro monatlich, für Volontäre, Studenten und Mitglieder im Ruhestand sogar günstiger, seien zudem die DJV-Publikationen „Journalist“ und „Blickpunkt“ enthalten. Meise, selbst Verdi-Mitglied, sieht bei „Freischreiber“ – 2008 gegründet, etwa 300 Mitglieder umfassend – den Fokus auf dem inhaltlichen Austausch. Eine Konkurrenz zu den großen Interessensvertretungen seien die „Freischreiber“, die auf feste Strukturen verzichten wollen, nicht. „Jeder, der irgendwas machen will wie die aktuelle Freiflächenkampagne, bei der gezeigt wurde, dass es bis zu 60 Prozent Freifläche ohne Freie in den einzelnen Medientiteln gäbe, kann sich ohne gewerkschaftliche Bürokratie einbringen.“ Die Kampagne belegt einmal mehr – darin waren sich auch Moderatorin, Gäste und Teilnehmer einig – dass ohne Freie Medien nicht mehr denkbar sind. *Silvia M. Bergmann*



Im Presseclub Frankfurt ging es um die Freien. Axel Häsler, Michaela Schmehl und Sylvia Meise (v. l. n. r.) diskutierten mit Publikum

Foto: Jan Roewer

Aufschlussreiche Gesprächsrunde nicht nur für Journalisten

Keine Frage der Himmelsrichtung

WEIMAR – „Eine Frage der Himmelsrichtung?“ titulierte die Literarische Gesellschaft Thüringen e. V. eine Veranstaltungsreihe. Wohl weniger die quadrierte Frage denn die beiden Journalisten Seregej Lochthofen und Johann Michael Möller lockten zahlreiche Besucher zum Auftakt in die Weimarer Eckermann-Buchhandlung.

Natürlich ist Lochthofens Sprache von seinem Werdegang in der UdSSR und DDR geprägt, von einem anderen Erfahrungsschatz als die Ausdrucksweise seines Gesprächspartners mit Wurzeln in Baden Württemberg. Das ist nicht außergewöhnlich. Dennoch gaben die beiden eloquenten Gesprächspartner auch launig Anekdoten von ihren ersten Begegnungen und mancherlei Verwirrung zum Besten, standen sich in ihren Auffassungen aber näher, als mancher vermu-

ten mochte. So war viel spannender, was beide zur derzeitigen Entwicklung und Perspektive ihrer Profession sagten. Dabei spielte die Himmelsrichtung keine Rolle. Denn die Geschichte um Lochthofens Entlassung als Chefredakteur ist über Thüringen hinaus für den gesamten Berufsstand bedrohlich. MDR-Hörfunkdirektor Möller, der in seinen bisherigen leitenden Funktionen sowohl öffentlich-rechtliches Fernsehen als auch überregionale Tageszeitungen kennengelernt hat, erinnerte an die Journalistik als vielseitigen Begabungsberuf. Bei den Tageszeitungen waren sich beide Gesprächspartner einig, gerät Qualitätsjournalismus in Gefahr, wenn Verleger ihre betriebswirtschaftlichen Modelle auf „die graue verschiebbare Masse Content“ einengen. An den zentralen Newsdesks kennen

sich nun einmal die wenigsten bis in die hintersten Winkel eines Landkreises aus. Die richtigen Antworten auf einen Komplex miteinander korrespondierender Fragen bestimmen die Perspektive der Tageszeitung: Wie viele Zeitungsläser wird es in 20 Jahren noch geben? Bleibt es bei der elitären klugen Schicht? Was ist der Gesellschaft gute journalistische Qualität wert? Wie ernst nehmen Verlage ihre Leser – nicht zu verwechseln mit populistischer Anbiederung? Dabei stößt man zwangsläufig auf die Rolle der materiell unabhängigen, unbestechlichen journalistischen Tätigkeit. Am Ende stand, wenn auch unausgesprochen, die Erkenntnis: Das magersüchtige Hecheln im betriebswirtschaftlichen Schlankheitswahn schafft eher PR-geprägte Wegwerfartikel mit journalistisch gefärbtem Feigenblatt. *U. Oe.*

Fachausschuss Junge Journalisten

Das Wandern ist der Jungen Lust

WEIMAR – Gleich vier Wandertage haben sich die Mitglieder des Fachausschusses Junge Journalisten des DJV Thüringen für das laufende Jahr verordnet.

Wer ihr Arbeitsprogramm studiert, ist schon ein wenig verblüfft ob der originellen und doch bildenden Ziele. Frühjahrswandertag im April nach Weimar inklusive Führung durch die Anna-Amalia-Bibliothek, jenes Objekt, das durch einen Großbrand 2004 enorm Schaden genommen hatte, aber dank vieler kleiner und größerer Spenden aus Deutschland und vielen Teilen der Welt wieder originalgetreu restauriert

werden konnte. Gleiches gilt für den aus den Flammen geretteten Bücherschatz.

Sommerwandertag im Juni zum Kyffhäuser-Denkmal unweit von Bad Frankenhausen. Wenn das mal keinen Muskelkater bringt nach dem nicht endend wolenden Treppensteigen!

Herbstwandertag im September zu den Feengrotten in Saalfeld und schließlich Winterwandertag im Dezember traditionell auf einen besonderen Weihnachtsmarkt, dieses Mal am ersten Adventswochenende nach Lauscha, einem Ort im Schiefergebirge,

dorthin wo die handwerkliche Tradition des Mundglasblasens hoch gehalten wird, wo Weihnachtskugeln ihren Weg in die weite Welt antreten.

Nicht genug der Termine, was vergangenes Jahr über die Maßen Zuspruch ob der Originalität des Ablaufes gefunden hat, soll wiederholt werden: Geplant ist eine Willkommensparty für junge Kollegen und neue Mitglieder im DJV. Der Einladungstext für das Treffen am 3. Juli in Erfurt liegt schon auf dem Rechner von Anita Grasse. Da kann man nur ausrufen: Macht weiter so, der DJV dankt euch! *wm*

OV Wiesbaden

Spaß, Gesang und „der Fall Köhler“

WIESBADEN – Einen schönen Neujahrsempfang, einen schwungvollen Abend mit Chansonnière Ulrike Neradt und spannende Gespräche mit Politik-Experte Prof. Jürgen Falter bot der OV Wiesbaden seinen Mitgliedern im Januar, Februar und März.

Nach einem netten Beisammensein im neuen Jahr entzückte im Februar die Rheingauer Chansonnière, Kabarettistin und TV-Moderatorin Ulrike Neradt („Fröhlicher Weinberg“) mit heiteren Anekdoten, eigener Mundart-Dichtung und schwungvollem Live-Gesang. Im März wurde es politisch-spannend in den Räumen des Presseclubs: Der bekannte Politik-Experte Prof. Jürgen Falter aus Mainz sprach über die Dissertation der Bundesfamilienministerin Dr. Kristina Schröder (geb. Köhler, CDU) und gab Insider-Infos zum „Fall Köhler“. Vor „vollem Haus“



Ulrike Neradt sang live für die OV-Mitglieder

berichtete er zunächst aus seiner Sicht über die Arbeit der Medien in diesem Fall. Anschließend wurde im vollbesetzten Club angeregt über die Beschleunigung in der Politik und in den Medien, veränderte



Fotos: Wolfgang Kühner

Prof. Dr. Jürgen Falter aus Mainz sprach über den „Fall Köhler“ und „Recherche-Journalismus“

Qualität im Journalismus und Medien-Ethik diskutiert. Falter plädierte für gründliche Arbeit im Journalismus: „Es ist eine Frage der journalistischen Ethik, wie man mit Recherche umgeht.“ rk

OV Hanau

Journalisten haben kräftig gesägt

HANAU – Seit zehn Jahren engagiert sich der Ortsverband Hanau aktiv in der Naturverjüngung. Im Klartext: Ältere Bäume müssen im Staatsforst weichen, damit neue genügend Platz zum Wachsen haben. Dieser guten Ausrede, um den alljährlichen Einschlag von Weihnachtsbäumen zu rechtfertigen, folgten zum Jahreswechsel sehr viele Kollegen, um am Forstamt in Hanau-Wolfgang im Naturpark Spessart die Sägen zu schwingen. „Unsere Ökobilanz stimmt“, witzelte OV-Vorsitzender Thorsten Becker, der zusammen mit seinem Frankfurter Kollegen Umberto Biagioni an diesem Tag insgesamt 165 große und kleine Gäste begrüßte. Der neue Forstamtsleiter Christian



Foto: Axel Hästler

Schaefer zeigte sich überrascht von den Waldarbeiter-Fähigkeiten der Journalisten und versprach, auch für das kommende Jahr einen Termin für den „DJV-Einschlag“ zu reservieren (geplant

am 18. 12.). Neben den Bäumen lockten an diesem Tag Lagerfeuer, Stockbrot, wärmende Getränke und die inzwischen berühmt-berühmte „Hessenröte“ zum kollegialen Plausch.

Journalisten erhalten Einblick in Südafrika vor der WM

Land in Aufbruchstimmung

KAPSTADT – Ein Stadion macht noch keine WM. Aber viele fertige Stadien, frohe Fans, optimistische Politiker und Wirtschaftsleute, erwartungsvolle Hoteliers und eine Menge motivierter Mitarbeiter versprechen Erfolg. Südafrika scheint gerüstet für die Fußball-WM. Die Südafrikaner sind stolz, dass dieses Ereignis zum ersten Mal auf afrikanischem Boden ausgetragen wird. Überall herrscht Aufbruchstimmung. Dieses Bild vermittelte sich den Journalisten auf einer Pressereise des Frankfurter Presseclubs nach Südafrika.

Vor dem Stadion Soccer City in Soweto werden noch Parkplätze zementiert und Büsche gepflanzt, im Medienzentrum ist schon alles für die Berichterstattung gerüstet. Ellis Park in Johannesburg erstrahlt nach seiner Renovierung samt Präsidentenlounge in neuem Glanz. Eine U-Bahn soll die Fans direkt ins Stadiongelände bringen. Malerisch die Lage des Green-Point-Stadions in Kapstadt: Das weiße Rund liegt am Ufer des Atlantik. Überall gibt es Baustellen. Die WM wirke wie ein „Türöffner“ für ein Land, das viele Medien schon von ihrer Karte streichen wollten, erzählt Ralf Krüger, bis zum Jahreswechsel dpa-Korrespondent in Südafrika. „Sie ist das größte Geschenk, das man dem Staat machen konnte, und hat das Land vor dem Fall in die Bedeutungslosigkeit bewahrt.“ Durch die WM sei alles anders geworden. „Es hat auch Johannesburg aufgewertet.“ Mit über drei Millionen Einwohnern die größte Stadt des Landes. Dort haben fast alle ausländischen Korrespondenten ihr Büro, dort sitzen die meisten Firmen. Allerdings zeigen sich dort auch die Gegensätze am stärksten. Schwarze und Weiße wohnen auch 15 Jahre nach Ende der Apartheid fast überall getrennt.



Foto: privat

Umberto Biagioni und Michaela Schmehl vom DJV-OV-Frankfurt auf dem Tafelberg in Kapstadt

So wie in jedem Ort des Landes. Damit trennen sich meist auch Arm und Reich: Weißen-Vierteln, deren Häuser von Mauern mit Stacheldraht umgeben sind, wechseln mit Schwarzen-Townships mit ärmlichen Stein- und Wellblech-Behausungen. Der Faktor zwischen Arm und Reich ist in Südafrika am höchsten: „Es ist das ungleichste Land auf der Welt“, sagt Matthias Boddenberg von der Deutschen Industrie- und Außenhandelskammer. Die schwarze Mittelschicht wachse, aber langsam. Der deutsche Botschafter Dieter Haller kritisiert, dass in deutschen Medien meist negativ über Südafrika und Präsident Jacob Zuma berichtet werde. Man sollte genauer hinsehen, das Land nicht nur mit eigenen Maßstäben messen. Der Präsident benenne die Probleme wie Aids und Kriminalität, fördere Bildung, Gesundheit und die Wirtschaft. Verglichen mit der Ausgangssituation habe Südafrika große Fortschritte gemacht. Die WM wirke als Konjunkturprogramm und helfe, mentale Gräben zu schließen. Die Medien stimmen ebenfalls auf die WM ein. Während der Apartheid, kontrolliert von den Weißen, wurde 1991 der Markt geöffnet, entstanden

viele freie Fernsehfirmen und Zeitungen. Einige verschwanden inzwischen vom Markt. Es dominiert die seit 1936 bestehende staatliche South-African-Broadcasting Corporation (SABC) die mehrere Fernseh- und Radiosender betreibt. Nach zwei Umstrukturierungen gilt sie als überwiegend regierungstreu. Der Korrespondent des Handelsblatts, Wolfgang Drechsler, bestätigt „Verlautbarungsjournalismus“ im Fernsehen. Kritisch bewertet er die Monopol-Gesellschaft DSTV. Sie bietet digitales Bezahlfernsehen auch für die SABC sowie ein Netzwerk verschiedener Dienste. Knackigere Töne böte nur der boulevardlastige Sender ETV. Seit Zuma Präsident sei, versuche er jedoch die Unabhängigkeit der Medien zu stärken, sagt Drechsler. Im Zeitungsbereich gibt es u. a. die Independent Group, die „Financial Times“ oder die „Sunday Times“. Kritisch bewerten viele schließlich die Sicherheit im Land. Hier gilt: Keine Panik, aber Vorsicht. Die Reisegruppe durfte sich nicht überall frei bewegen. Doch Botschafter Haller hat „keine Zweifel, dass die Organisatoren Sicherheit für die Besucher zur WM gewährleisten“.

Michaela Schmehl

Bücher

Wer regiert die Welt? Blick hinter die Kulissen der Macht

Haben Sie schon von den Bilderbergern gehört? Nein? Da sind Sie keine Ausnahme. Gerhard Wisniewski versucht in seinem neuen Buch „Die Drahtzieher der Macht“, diesem Phänomen näher zu kommen. Dass es nicht einfach ist, erfährt der Autor bereits bei seinen Bemühungen, in ein Tagungshotel in Griechenland zu kommen. Geheimnisumwoben sind die Konferenzen der Mächtigen, die jedes Jahr in einem abgeschiedenen, polizeiüberwachten Nobelhotel stattfinden. Was zunächst wie eine neue Verschwörungstheorie aussieht, verliert nach und nach diesen Charakter: Die dargestellten Fakten sind eindeutig. Da aber der Autor über keine, bis auf eine Ausnahme, Konferenzprotokolle verfügt, sucht er nach den Zusammenhängen und Zielen der

Konferenzteilnehmer in ihrer Wirkungsweise und ihren Biografien. Unter die Lupe nimmt er die Teilnehmer, die er aus den nicht immer vollständigen Listen bekommt. Besonders interessant sind Initiatoren der Konferenzen und ihre Verbindungen mit dem Blut-, Politik- und Wirtschaftsadel. Eine große Rolle spielen dabei die Amerikaner, wie zum Beispiel Henry Kissinger und David Rockefeller. Unter den Besuchern waren auch viele Deutsche, unter anderem Angela Merkel, Gerhard Schröder, Guido Westerwelle und Helmut Kohl, aber auch Josef Ackermann, sein Vorgänger Hilmar Kopper, Jürgen Schrempp und Hubert Burda. Wisniewski schildert, wie die Drahtzieher die Römischen Verträge zur Gründung der EU formulierten, das Viermächteabkommen über

Berlin beschlossen und die gemeinsame europäische Währung entworfen. Auch wenn seine Schlussfolgerungen nicht immer stimmig erscheinen mögen und es dem Autor nicht immer gelingt, unparteiisch zu bleiben, ist das Buch trotzdem lesenswert und wichtig: für die Journalisten, die die großen wirtschaftlichen und politischen Zusammenhänge außer Acht lassen ebenso wie für die Politiker und Wirtschaftsleute. Denn die Geheimnistuerei kann nur zur Verdachtsschöpfung führen. rk



Gerhard Wisniewski, *Drahtzieher der Macht*, TB 320 S., 12,95 €, ISBN 3-426-78206-5

Ratgeber

Der letzte Wille richtig formuliert

Speziell Wortjournalisten leben vom Schreiben. Nur für einen Text finden viele wie die meisten Menschen in Deutschland keine Zeit: ihr Testament. Wer darauf verzichtet, vererbt nach der gesetzlichen Erbfolge: Eltern an ihre Kinder und Kinderlose an ihre eigenen Eltern bzw., falls diese verstorben sind, an Geschwister oder entferntere Verwandte. Mit ihnen teilt auch der Ehepartner das Erbe, wenn kein Testament anderes bestimmt. Auch Journalisten, die nicht unter Lebensgefahr in Kriegs- und Krisengebieten arbeiten, sollten also vorsorgen. Denn wer selbst entscheiden will, was nach seinem Tod – und der trifft nicht nur Senioren – mit seinem Vermögen passieren soll, Streit vermeiden und seinen Lieben Steuern ersparen will, muss seinen letzten Willen aufschreiben. Dabei hilft der neue „Stern“-Rat-

geber „Das Testament“ von Steuerberater Michael Lettl und den beiden Fachanwälten für Erbrecht Agnes Fischl und Bernhard Klinger. Das Münchner Trio berücksichtigt darin neben allen gültigen Regelungen die aktuelle Reform des Erb- und Pflichtteilsrechts, die ab 1. Januar 2010 gilt. In 16 Kapiteln mit 76 Unterkapiteln findet jeder für seine individuelle Situation passenden Rat. Das Buch erklärt die komplizierte Materie gut verständlich und warnt vor möglichen Fehlern. Verheiratete, Paare ohne Trauschein, Eltern, Kinderlose, Singles, Patchworkfamilien, Geschiedene, Verwitwete, Verschuldete, Angestellte, alleine Selbstständige oder Inhaber einer Firma: Das Buch liefert für jeden Familienstand, jeden Lebensabschnitt und jede berufliche Phase konkrete Anleitungen, Tipps und Mustertestamente.

Sein Spektrum reicht bis hin zu gezielter Enterbung, Stiftungen und Zuwendungen an karitative Organisationen, Schenkungen, Nachlassbewertung sowie allen Regelungen und Fallstricken des Pflichtteils. Ein Anhang mit den Erbschaftsteuerklassen und -freibeträgen, ein Stichwortverzeichnis und Hinweise, wo es Auskunft zu den Gebühren von Anwälten und Notaren gibt oder man eine Linkliste der wichtigsten deutschsprachigen Internetseiten für das Thema (Ver-)Erben findet, vervollständigen „Das Testament“. dre



Agnes Fischer, Bernhard Klinger, Michael Lettl, *Das Testament*, 168 Seiten, kartoniert, ISBN 978-3-7093-0264-4, 9,90 €.

DJV-Jubiläen 2010

60 Jahre	OV Frankfurt	Lothar Braun Dr. Harry Pross Dr. Siegfried Löffler Karl-Heinz Bolle
	OV Kassel	
	OV Wiesbaden	
50 Jahre	OV Frankfurt	Karl-Friedrich Kämper Maja Rost von Szczepanski Prof. Kurt Morneweg
	OV Gießen	
	OV Kassel	
40 Jahre	OV Darmstadt	W. Christian Schmitt Gisela Brackert Ingrid Dierssen Manfred Greil Peter Hillebrecht Sylvia Mallinkrodt-Neidhardt Hans-Heinrich Matthiesen Hans-Peter Riese Klaus-Dietrich Schemme Milan Skaryd Werner Trares Gert A. Joachim Wolff Peter Scherer Manfred Georg Stütting Friedhelm Sohn Walter Schmittiel
	OV Frankfurt	
	OV Gießen	
25 Jahre	BV Lahn-Dill	
	OV Wiesbaden	
	OV Darmstadt	Stefan Pfeiffer Jens-Jörg Wannemacher Thomas Franke Dr. Reiner Frey Dr. Thomas Gross Christian Hager Beate Herfurth-Uber Walter Kloos Michael Kreft Udo Mallmann Siegfried J. Michel Wolfgang Monsehr Andreas Mutter Dr. Peter Zschunke Rolf Schwickert Norbert W. Heeg Dr. Klaus-Peter Andrießen Stefan Gombert Peter Rossbach Jutta Hartmann Jochen Herzog Ina Joop Klaus Jungheim Kurt Peter Elmar Schulten Karin Dobrowohl Sonja Böhme Christine Kolb Dirk Metz Ursula Tober
OV Frankfurt		
OV Gießen		
OV Hanau		
BV Lahn-Dill		
OV Kassel		
OV Marburg		
OV Wiesbaden		

Geburtstage

April 2010

05.04.	Hilbert Statz (83)	Sömmerda
07.04.	Dr. Brigitte Reiner (82)	OV Wiesbaden
07.04.	Kurt Renczes (82)	OV Frankfurt
09.04.	Hans-Joachim Adler (65)	OV Darmstadt
13.04.	Karl Both (75)	BV Lahn-Dill
13.04.	Wolfgang Ohm (86)	OV Frankfurt
14.04.	Seyfettin Seyfi Özgen (77)	OV Frankfurt
18.04.	Werner Trares (81)	OV Frankfurt
19.04.	Wolfgang Hartmann (50)	Hasselroth-Niedermittlau
20.04.	Gisela Dombrowski (70)	OV Frankfurt
24.04.	Karl-H. Mickey Bohnacker (82)	OV Frankfurt
28.04.	Ursula Dehmer-Blohm (75)	OV Darmstadt

Mai 2010

01.05.	Maja Rost von Szczepanski (70)	OV Gießen
01.05.	Dietrich Henkel-Ernst (65)	OV Wiesbaden
02.05.	Dr. Siegfried Löffler (81)	OV Kassel
03.05.	Michael Blau (60)	Erfurt
04.05.	Harald Dressel (73)	Santa Cruz da Graciosa
07.05.	Dieter Thurm (75)	OV Frankfurt
10.05.	Jutta Thomasius (87)	OV Frankfurt
12.05.	Gerd Schwinger (50)	Rohr
13.05.	Gerd-Peter Schulze (70)	OV Darmstadt
14.05.	Dietlind Steinhöfel (60)	Weimar
15.05.	Dietrich Baumann (74)	Erfurt
15.05.	Arnold zum Winkel (75)	OV Kassel
18.05.	Utta Rode (70)	OV Frankfurt
19.05.	Elisabeth Schmidtke (77)	OV Frankfurt
21.05.	Ingolf Gläser (50)	Sondershausen
21.05.	Sieglinde Mörtel (50)	Hummelshain
21.05.	Eberhard Müller (73)	Erfurt
22.05.	Rainer Koch (60)	Schweina
23.05.	Norbert Ernst Gunkel (75)	OV Frankfurt
24.05.	Volker Lenz (70)	Greiz-Sachswitz
26.05.	Jutta Stork-Felke (70)	OV Frankfurt
27.05.	Wolfgang Scheer (81)	BV Lahn-Dill
27.05.	Hans Hartmann (83)	OV Wiesbaden
27.05.	Klaus Dietrich Zeuschel (77)	Sonneberg
28.05.	Erich Helmsendorfer (90)	OV Frankfurt
31.05.	Klaus Jäger (50)	Apolda

Juni 2010

02.06.	Georg Ubenauf (78)	OV Frankfurt
03.06.	Dr. Günther Rühle (86)	OV Frankfurt
05.06.	Matthias Kaiser (60)	Erfurt
10.06.	Milan Skaryd (80)	OV Frankfurt
12.06.	Kerstin Keding (50)	Erfurt
13.06.	Mustafa Tesbihci (79)	OV Frankfurt
14.06.	Dietrich Wagner (70)	OV Frankfurt
15.06.	Dr. Helga Roder (81)	OV Wiesbaden
16.06.	Irmgard Senger (86)	OV Frankfurt
18.06.	Franz Krause (60)	Wiesbaden
21.06.	Dieter Nobbe (75)	OV Wiesbaden
22.06.	Heinz Gabriel (70)	OV Wiesbaden
23.06.	Edwin Karmiol (75)	OV Frankfurt
24.06.	Karl Friedrich Kämper (76)	OV Frankfurt
25.06.	Dr. Zygmunt Holy (83)	OV Frankfurt
27.06.	Gerhard Krock (76)	OV Frankfurt
28.06.	Gustav Hildebrand (85)	OV Hanau

Wir gratulieren!